Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50, Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627 sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - - monatlich 40 Pfg. einschl. 3,84 Postzeitungsgebühr, ausschl. Bestellgeld
Einzelnummer - - - - - - - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - 22 mm breit 8 Pfg.
Nachlaßstaffel B, Preisliste Nr. 4

Nummer 50 — Montag den 13. Dezember 1937 — Preis 10 Pfg.

Torlose Schlacht in Schnee und Schlamm

Zwei prächtige Mannschaften begeisterten 12 000 Zuschauer: SSV. Wuppertal—Fortuna Düsseldorf 0:0

Glück und Können

Oben links: Wuppertals Turm in der Schlacht, Knappstein, wuchtet den Ball aus der Gefahrenzone. Vor ihm ist Heibach, einer der leichten Fortunastürmer, zu Boden gegangen. — Oben rechts: Bei Mellage war nichts zu machen, der Wuppertaler Torwart hielt einfach alles und auch diesen schweren Ball, der weit ins Feld zurückgeboxt wurde. — Unten links: Paul Janes in bester Form, unüberwindlich und wie hier immer im Bilde. — Unten rechts: Torchancen genug auf beiden Seiten, aber keine Zähler. Hier steht Zwolanowski gefährlich gut vor dem Wuppertaler Tor, aber Mellage meistert auch diese Lage. Photo: Sorani

Ganz neu ist die Feststellung zwar nicht, aber sie hat den Vorzug, allgemein anerkannt und gewöhnlich unwidersprochen zu sein: Tore sind für das Fußballspiel dasselbe wie das Salz für die Suppe. Wo das eine und das andere fehlt, gibt es meistens lange Gesichter und unzufriedene Gemüter.

Wie gesagt, in den meisten Fällen stimmt das. Manchmal aber auch nicht! Zum Beispiel beim Spielverlauf und Ergebnis des SSV. Wuppertal gegen Fortuna Düsseldorf.

Zwar hätten wir, und mit uns 10 000 oder 12 000 Zuschauer gern auch einige Tore gesehen, und die Mehrzahl von ihnen nicht im Wuppertaler, sondern im Düsseldorfer Kasten, aber man soll nicht unbescheiden sein:

Dieses Spiel, der meisterliche Kampf zweier großer Mannschaften, brachte soviel prächtiges Erleben, soviele Beweise von wirklichem Können, soviel herrlichen Kampf und mitreißendes Geschehen, daß es undankbar wäre, nicht zufrieden zu sein.

Dabei wären Torzahlen von außergewöhnlicher Höhe durchaus möglich gewesen. Es gibt nicht viele Spiele, in denen die Stürmer der einen sowohl wie der anderen Partei so nah vor dem abschließenden Erfolg standen wie hier.

Verschiedene Momente verhinderten ihr Zustandekommen.

In erster Linie wohl die äußeren Einflüsse. Zwar waren die Stadionhüter dem hohen Schnee sehr eifrig und mit Erfolg zu Leibe gegangen und hatten die dicke Schneeschicht fortgeräumt, aber was noch blieb, was nicht fortgeschafft werden konnte, ohne den Platz unbespielbar zu machen, stellte doch derart große Anforderungen an die physischen Kräfte der Spieler, daß wir erstaunt genug waren, überhaupt noch ein Spiel von dieser Klasse zu sehen. Und natürlich wurde die trügerische Decke mit dem Ablauf des Kampfes immer schlechter. Morast entstand unter den beklotzten Schuhen der zweiundzwanzig Akteure und vermischte sich mit Schnee und Wasser zu einem wenig erfrischenden Konglomerat.

Doch war sie keineswegs so schlecht, daß der Schiedsrichter das Spiel nicht hätte anpfeifen oder bis zum normalen Ende durchführen dürfen.

Zweite Ursache für den torlosen Ausgang: die beste Länderspielform, in der Paul Janes wirkte, das fabelhafte Stellungsspiel des Fortuna-Torwarts Pesch, die unermüdliche Wucht, mit der Knappstein unter den leichten Fortuna-Stürmern aufräumte, und schließlich, aber ganz bestimmt nicht zuletzt das meisterhafte Können des Wuppertaler Torwarts Mellage, der früher bei Schalke kaum je soviel Möglichkeiten gehabt hat, sein wahres Können zu verraten, wie jetzt in seiner neuen Heimat.

Uebrigens Willi Pesch! Ich las neulich irgendwo die resignierte Feststellung, wie schade es sei,

Italiens Austritt aus dem Völkerbund

(Ausführliche Nachrichten über diesen weltpolitischen Schritt auf der .. Seite.)

daß der Riese im Fortuna-Tor einst vom Fußballplatz abtreten wird, ohne sein Können dadurch gewürdigt gesehen zu haben, daß er in der deutschen Nationalmannschaft gestanden habe. Man kann sich wirklich der Bitterkeit dieser Feststellung nicht entziehen, aber sie wird ihm dadurch gemildert werden, daß Sonntag für Sonntag auf Deutschlands und des Westens Fußballfeldern die Anhänger des Lederballs von ihm begeistert sind und ihn zu den besten seines Faches zählen.

*

Fortuna war mit der Standardbesetzung erschienen, die erst am vorigen Sonntag noch über den Dresdner SC. hinweg den Weg ins deutsche Pokal-Endspiel gefunden hat.

Das unterstreicht selbstverständlich den Wert, den das Unentschieden für den SSV. Wuppertal hat.

Und wenn man dazu noch feststellt, daß nicht Glück oder Zufall den Elberfeldern hilfreich zur Seite gestanden haben, sondern daß die Bilanz der 90 Minuten die Vorteile des einen mit denen des anderen Partners glatt aufgewogen hat, dann darf der SSV. stolz auf dieses Unentschieden sein.

Die Düsseldorfer Stimmen, die uns bestätigt haben, daß die Wuppertaler Mannschaft, in ihrer Gesamtleistung betrachtet, heute eine der stärksten Staffeln des Gaues Niederrhein darstellt, mit der jeder Meisterschaftsbewerber ernstlich zu rechnen hätte, entsprechen wohl nicht nur liebenswürdigen Bemühungen, um sportliche Höflichkeit, sondern der allgemeinen Auffassung.

Peltzer, der von Schwarz-Weiß Wuppertal zur Fortuna hinübergewechselt und den Bestimmungen der Sportordnung entsprechend an sich schon spielberechtigt ist, war nicht dabei. Man hört, daß doch noch nicht alles ganz klar wäre in dieser Angelegenheit.

*

Der SSV. Wuppertal hatte Mellage, Schmidt, Gogoll, Lipinski, Knappstein, Dillay, Klode, Höttges, Kaiser, Altenfeld und Hüttemeister mit seiner Vertretung beauftragt. Sie lag bei keinem der elf Spieler in schlechten Händen.

Auch nicht bei Kaiser, der in der ersten halben Stunde zeigte, daß er dem Sturm den bisher so oft vermißten Schwung zu verleihen der richtige Mann ist. Nichts von Kneifen, Schonen und Bedientwerdenwollen, der Mann ist ein Kämpfer, hat genug technisches Rüstzeug und Spielverständnis und setzt sich prächtig ein. Er war nach der Pause wie umgewandelt, griff da nicht mehr richtig ein, lief nicht mehr und verpaßte schöne Gelegenheiten. Schließlich wurde er nach Rechtsaußen gestellt und Klode kam in die Sturmmitte. Aber das hat seinen Grund: Kaisers Mitwirkung war die ganze Woche hindurch fraglich, er laboriert an Ischias, und das war so schlimm, daß man ihm gar während des Spiels eine Decke auf den Körper gewickelt hatte.

Ganz hervorragend war neben Mellage und Knappstein wieder Dillay. Der Mann ist ein großes Läufertalent. Gogoll schien sich in diesem Matsch nicht so wohl zu fühlen wie gewöhnlich, trotzdem war er in Ordnung. Prächtig auch sein Nachbar Schmidt; man sollte nicht meinen, daß ein Spieler, der schon so viele Fußballjahre hinter sich hat wie er, in solchem Wetter noch solch eine Leistung der Zuverlässigkeit und des Einsatzes fertig brächte. Einsatz bis zum Letzten, kämpferisches Wollen bis zum Umfallen, zeichnete auch Höttges aus, dem seine jungen Jahre hier wertvolle Grundlage waren. Hüttemeister hatte eine große erste Halbzeit, dann war bei Janes nichts mehr zu machen.

12 000 Zuschauer wunderten sich darüber, daß die Wuppertaler Mannschaft das nicht erkannte und sicherlich 90 Prozent aller Bälle auf den linken Flügel jagte, wo Janes das eiserne Bollwerk war, anstatt sie nach rechts zu Klode zu spielen, der der am wenigsten beschäftigte Mann der ganzen Elf war und doch bei Kluth viel eher Gelegenheit gehabt hätte, durchzukommen. Wie zwei oder drei Beispiele bewiesen, die denn auch des Volkes Stimme anregten und die laut vorgetragene Forderung nach Bällen für Klode zum Ergebnis hatten.

Was nun wieder nicht richtig war, denn schließlich müssen die Spieler selbst wissen, was sie tun und warum sie es tun. Ratschläge hätte höchstens der Trainer zu geben, der mehr von seiner Mannschaft und wohl auch vom Fußball kennt, als die meisten Leute, die hinter der Barriere stehen.

Wer nicht stand, sondern auf der Tribüne saß, benutzte jede Spielpause, um sich die Kälte aus den Füßen zu trampeln. Das klang nach studentischen Beifallsgebräuchen war aber zusätzliche Wärmezufuhr und Zeitvertreib. Zeitvertreib war auch die Pauseneinlage der Weihnachtsmänner, die unter der Leitung eines Oberweihnachtsmannes Blasmusik machten und für WGW. und Mansverball warben.

Warum ein Weihnachtsmann wütend wurde, als die Jugend seine Truppe mit Schneebällen bombardierte, ist nicht ganz klar. Der Weihnachtsmann ist der Freund der Jugend und hat das im Reglement vorgeschriebene Verständnis für die Freuden seiner Trabanten im Herzen zu tragen.

*

Bleiben wir beim Ernst des wirklichen Geschehens. Interessant, wie die verschiedenen Spielphasen wechselten. Zuerst fing der SSV. ganz großartig an. Fortuna-Anhänger hatten zehn Minuten einiges Herzklopfen. Dann war es wenige Augenblicke ziemlich ausgeglichen, bis Fortuna loslegte. Auch das dauerte nicht lange, dann war der SSV. wieder an der Reihe. Auch nach dem Wechsel gingen zuerst die Wuppertaler wieder los, aber dann kam Fortuna — und wie! Reiser und zügiger, aber immer rechtzeitig gestoppt, obwohl sich hier genau so tolle Szenen im Strafraum und fast auf der Torlinie der Elberfelder abspielten, wie zuvor am Fortuna-Tor. Und schließlich, so etwa die letzten fünf Minuten, zogen die Wuppertaler noch einmal los, daß den Fortunen schier die Luft ausging. Donnerwetter, haben diese Burschen zuzusetzen!

Zwei Minuten vor dem Ende hätte es beinahe doch noch geklappt. Da gab es einen der ganz großen Augenblicke für Pesch, und eine gute Portion Glück dazu.

Schade beinahe ...

Mach[illegible] uns genügte es auch so. Es wäre wohl auch nicht ganz gerecht gewesen. Und zu schön, um wahr zu ein. **Franz Dahmen.**

Schwarz-Weiß nie in Gefahr

Schwarz-Weiß Essen – Rot-Weiß Oberhausen 2:0 (0:0)

Die schlechte Verfassung des Platzes am Uhlenkrug hatte zur Folge, daß die Spieler beider Mannschaften sich vergebens anstrengten, eine geschlossene Linie in den Kampf zu bringen. Das Spiel wurde zeitweise mit großer Härte durchgeführt, hielt sich aber dank der energischen Leitung des Schiedsrichters Peters (M.Gladbach) stets im Rahmen des Erlaubten. Die Essener hatten Schmied zwar wieder als Torhüter zur Stelle, mußten jedoch Tembusch durch Roberts ersetzen, während Lindner die Sturmführung übernahm und Plückthun als Linksaußen wirkte. Bei Rot-Weiß ließen Glunz und Macherey die fehlenden Gipka und Heidkamp kaum vermissen. Schon das Eckenverhältnis von 8:0 in der ersten Halbzeit läßt klar erkennen, daß die Essener sich mit den Bodenverhältnissen am besten abfanden. Aber trotz klar überlegenem Feldspiel waren den Platzherren zählbare Erfolge bis zur Pause nicht vergönnt, da die Oberhausener Abwehr, in der besonders Jürissen eine große Partie lieferte, zunächst standhielt. Nach dem Wechsel hatte Essen das Heft sofort klar in der Hand, aber erst in der 30. Minute gelang es endlich Lindner, der inzwischen seinen Platz mit Plückthum getauscht hatte, den Führungstreffer anzubringen. Wenige Minuten später stellte Schroer nach hübschem Zusammenspiel mit Plückthum die Partie auf 2:0. Die Oberhausener rafften sich zwar hin und wieder zu Gegenangriffen auf, die aber meist schon von der gegnerischen Läuferreihe abgestoppt wurden. Besonders charakteristisch für den Spielverlauf ist die Tatsache, daß der Essener Torhüter insgesamt nur drei Schüsse zu meistern brauchte.

Die Essener Abwehr wurde nur wenig beschäftigt, die Läuferreihe hielt den Oberhausener Sturm glatt in Schach und im Angriff zeichneten sich besonders Winkler und Schroer aus, neben denen sich Tembusch durch vorzügliches Aufbauspiel hervortat. Bei Oberhausen überragte die Hintermannschaft, während sonst noch Glunz und Böhmfeldt ein Lob verdienen.

Im Endspurt gewonnen

Duisburg 99 — Hamborn 07 2:3 (0:2)

Im Duisburger Stadion hatten sich nur 1000 Zuschauer eingefunden, die nach der glatten Niederlage der Hamborner am Vorsonntag mit einem sicheren, eindeutigen Sieg gerechnet hatten. Aber die Rechnung erwies sich als falsch. Die Hamborner gewannen dank besserer Technik und planvollerem Angriff bald die Oberhand und drückten ihre Ueberlegenheit schon bald durch zwei Treffer aus. In der 15. Minute mußte sich Abromeit zum ersten Male durch Oles geschlagen bekennen, und kaum vier Minuten später lenkte Schröter 2 den Ball über den herausgelaufenen Torhüter hinweg ins Netz. Nach dem Seitenwechsel fanden sich endlich auch die Duisburger, die durch ihre linke Flanke Holz-Günther sofort recht gefährliche Angriffe einleiteten und in der achten Minute durch Günther den ersten Gegentreffer buchten. Nach einigem Hin und Her gelang schließlich in der 30. Minute durch Holz der Ausgleich. Die Hamborner, durch die Erfolge des Gegners keineswegs entmutigt, rafften sich zur letzten Kraftanstrengung auf und errangen in der letzten Minute durch einen schönen Kopfstoß von Oles einen zwar glücklichen, aber doch durchaus verdienten Sieg.

In der Mannschaft des Siegers waren Petry und Oles die treibenden Kräfte, während bei Duisburg Günther und Holz überragten.

Zielinski im Sturm

Union Hamborn — BV. Altenessen 6:1 (0:1)

Durch diesen einwandfreien Sieg, der allerdings zahlenmäßig viel zu hoch ausfiel, ist es den Hambornern endlich gelungen, vom letzten Platz in der Tabelle wegzukommen. Der Gedanke, Zielinski als Halbrechten stürmen zu lassen, erwies sich als recht glücklich, da der Internationale dem Angriff nicht nur eine vorzügliche Geschlossenheit, sondern auch eine solche Durchschlagskraft verlieh, daß die Altenessener dem ständigen starken Druck schließlich nicht mehr gewachsen waren. Allerdings kam den Platzherren sehr zu statten, daß der ausgezeichnete Torhüter Briddigkeit bald nach der Pause ausscheiden mußte. In der ersten Halbzeit vermochten die Gäste den Kampf nicht nur offen zu gestalten, sondern sogar durch Göge eine 1:0-Führung herauszuholen. Das Bild änderte sich jedoch nach dem Wechsel bald ganz erheblich. In der zweiten Minute stellte Eich den Ausgleich her und gleich darauf Zielinski die Partie auf 2:1. Die Essener setzten sich zwar energisch zur Wehr, konnten aber nicht verhüten, daß wiederum Zielinski in der 30. Minute nach hübschem Alleingang auf 3:1 erhöhte. Als bald darauf Briddigkeit verletzt das Tor verlassen mußte, war das Schicksal der Altenessener besiegelt, da Jansen, Niclas und Eich in kurzen Abständen weitere drei Treffer ohne große Mühe buchen konnten.

Das Hauptverdienst an dem wertvollen Sieg tragen Zielinski und Mittelläufer Rosenthal. Bei Altenessen zeichneten sich Briddigkeit, Triemhold und Göge aus.

Der Zahlenspiegel

1.	Schwarz-Weiß Essen	10	8	1	1	26:10	17—3
2.	Hamborn 07	12	5	4	3	22:22	14—10
3.	Duisburg 99	10	6	1	3	16:12	13—7
4.	Fortuna Düsseldorf	9	5	2	2	17:8	12—6
5.	SSV. Wuppertal	10	4	4	2	23:10	12—8
6.	Rot-Weiß Oberhausen	9	4	1	4	12:15	9—9
7.	VfL. Benrath	10	2	3	5	9:16	7—13
8.	Turu Düsseldorf	11	2	3	6	11:20	7—15
9.	Union Hamborn	12	2	3	7	14:20	7—17
10.	BV. Altenessen	11	1	4	6	17:34	6—16

Schalke unaufhaltsam

Es ist wie überall: Schalke alarmiert den letzten Fußballfreund, wenn es spielt. Im oberen Sauerland, an der Oberruhr, war es am gestrigen Sonntag nicht anders, als es die Freunde aus dem Sauer- und Siegerland nach Hüsten rief. 4000 Zuschauer waren erschienen, um wie jedes Jahr den Meister zu seinem Spiel in Hüsten zu begrüßen. Wieder waren sie begeistert, wenn sie ansonsten auch ihrem Verein, dem SuS. Hüsten 09, die frühere Schlagkraft zurückwünschten. Denn nach der neuerlichen Niederlage sieht es für die Sauerländer bedenklich aus, zumal ihr Spiel im Sturm kaum noch Wirkung besitzt. Sie haben wenigstens noch insofern Glück gehabt, als Herten wiederum siegreich blieb und dadurch das Abstiegsfeld immer mehr verbreiterte. Nun steht die Lage so, daß von Germania Bochum ab, dem Tabellenfünften, alle Vereine mehr oder weniger gefährdet sind. Der Kampf um den Abstieg hat immer größere Kreise ergriffen und immer mehr Mannschaften hingezogen. Das an sich wichtigste Treffen in Marten fiel den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer.

Die Dortmunder Borussia kam in Rotthausen zu einem leichten Siege, wenn es zur Pause auch erst noch 1:1 hieß. Dann aber setzten sich die Borussen sicher durch, zumal Lenz beim vierten Treffer einen klassischen Alleingang vorführte und die ganze Rotthauser Deckung überlief. In Herten brachte der Mittelläufer Niederhausen für die Hertener die Entscheidung, als er in dem Augenblick, da die Bochumer infolge ihres größeren Standvermögens zur Offensive übergehen wollten, zwei prachtvolle Strafstöße direkt verwandeln konnte.

Die Führungsgruppe ist klar. Sie steht Schalke nun schon auf dem dritten Platz. Aber nicht unklarer kann die Abstiegsabteilung sein, die in den kommenden Wochen die westfälische Gauliga gestalten wird.

Hüsten 09 — FC. Schalke 04 1:7
SV. Rotthausen — Borussia Dortmund 1:4
Arminia Marten — Westfalia Herne ausgef.
SVg. Herten — Germania Bochum 4:2

1.	Westfalia Herne	10	6	3	1	19:5	15—5
2.	Borussia Dortmund	9	6	2	1	28:10	14:4
3.	FC. Schalke 04	6	5	1	0	31:3	11—1
4.	SVg. Röhlinghausen	9	4	3	2	11:12	11—7
5.	Germania Bochum	11	5	1	5	13:24	11—11
6.	SVg. Herten	11	5	0	6	20:18	10—12
7.	SV. Höntrop	10	4	0	6	10:22	8—12
8.	Hüsten 09	10	3	1	6	13:28	7—13
9.	Arminia Marten	8	2	1	5	11:11	5—11
10.	SV. Rotthausen	10	1	0	9	9:37	2—18

Hüsten hielt sich bis zur Halbzeit

Hüsten 09 — FC. Schalke 04 1:7 (1:2)

Das ist die größte Schlappe, die Hüsten bisher daheim durch die Knappen erlitt. Sie zeigt aber die stark geschwundene Verfassung der Sauerländer an, die offensiv recht schwach geworden sind. Schalke mußte auf die Verletzten Szepan, Schweißfurth und Berg verzichten. Zudem war Urban infolge eines Todesfalles verhindert. Man merkte diese empfindlichen Schwächungen jedoch kaum. Denn als der Hüstener Abwehrkampf erst einmal zerbrochen war, hatte Schalke nichts mehr zu befürchten. In der Halbzeit stand es erst noch 2:1 durch zwei Schalker Tore von Mecke und Pörtgen, denen Herting das eine Hüstener Tor gegenübergestellt hatte. Nach der Pause unternahm Hüsten den letzten wütenden Angriff, wurde dann aber durch Schwächen in der rechten Hintermannschaft abgeschlagen. Pörtgen machte einen erfolgreichen Alleingang und verwandelte kurz darauf eine Flanke Meckes. Danach war Hüsten erledigt, zumal Horn im sauerländischen Tor die Nerven verlor. Mecke, Kuzorra und Pörtgen (Handelfmeter) holten dann das 7:1 heraus.

5:2 für Hungaria

Kombination Turu / Benrath geschlagen

Zum Gastspiel gegen die kombinierte Elf von Turu Düsseldorf und Benrath kamen die Ungarn ohne ihren Innensturm an, denn Cseh — ist erkrankt, Dudas und Kardos kommen erst in Hamburg zur Mannschaft, wenn die Abreise nach Portugal vor sich geht. Der aus Frankreich heimgekehrte Mittelstürmer Kalmar allerdings wird künftig wohl der Standardspieler auf diesem Posten sein. Vor drei- bis viertausend Besuchern zeigten die Magyaren ein schönes, flüssiges Spiel, dem aber infolge mangelnden Einsatzes vor dem Tor der Druck fehlte. Da sie mit stark offensivem Mittelläufer operierte, gab es für die Kombinierten manche schöne Chance, aber es fehlte auch hier etwas, und zwar Zusammenhang und gegenseitiges Verstehen. Fast vierzig Minuten spielte man torlos gegeneinander, dann prasselten in den letzten Minuten der ersten Hälfte gleich drei Dinger ins Düsseldorfer Netz — und in den ersten fünf Minuten der zweiten Hälfte holten die Einheimischen sofort zwei davon auf, man bekam also nach vierzig Minuten ergebnislosen Wartens innerhalb von rund zehn bis zwölf Spielminuten volle fünf Treffer serviert. Beim Stande von 3:2 für Hungaria taute die Düsseldorfer Elf auf und zeigte gute Leistungen, brachte auch das ungarische Tor oft in Gefahr, aber nach weiteren 25 Minuten stellte Hungaria auf 4:2 und kurz vor Schluß nach einem prächtigen Alleingang des Linksaußen Titkos auf 5:2. Dieser Titkos und der Mittelstürmer Kalmar, der die ersten drei Treffer gebucht hatte, waren auch die besten Leute der Elf; bei Düsseldorf gefiel vor allem der blutjunge Halbrechte Mebus von Benrath.

Die Lage

am Montagmorgen

Das Ereignis des Fußballsonntags am Niederrhein war natürlich die Begegnung SSV. Wuppertal — Fortuna Düsseldorf. Zwei Mannschaften, die sich am Vorsonntag besonders auszeichnen konnten, und von deren Aufeinanderstoßen man sich viel versprechen durfte. Wir stellen dieses Mal unsere Befriedigung als Wuppertaler voran, denn auch in diesem Gefecht gegen den schwersten Rivalen bestand unsere einzige heimische Gauligaelf die Probe aufs Exempel. Und damit ist das unterstrichen worden, was man zwar insgeheim im Tale hoffte und wünschte, aber aus Furcht vor möglichen Rückschlägen nicht allzu laut zu sagen wagte, daß der SSV. in seiner heutigen Formation und Form absolut erstklassig ist und sich zu den führenden Vereinsmannschaften des Gaues emporgearbeitet hat. Bei solcher Feststellung trübt keineswegs die Lokalbrille unseren Blick, es wird durch Tatsachen und Ergebnisse bewiesen, aber auch durch die Art selbst, in der diese Elf jetzt ihre Spiele absolviert. Man hat natürlich immer noch gewisse Hemmungen, gleich ins Große zu gehen und über die Grenzen des Niederrheingaues hinaus dem SSV. auch eine Position unter den besten Mannschaften des Reichsgebietes zuzuerkennen, vor allem, weil dazu vorerst noch die rein meßbaren Unterlagen fehlen, weil der SSV. Wuppertal noch allzu wenig mit Spitzenmannschaften aus anderen Gauen zusammengetroffen ist.

Eine Elle böte da allerdings dieses gestrige Spiel gegen Fortuna Düsseldorf, die Mannschaft, die am Vorsonntag siegreich die Kraftprobe gegen den viel gerühmten Dresdner Sport-Club bestand und triumphalen Einzug ins Pokalendspiel gegen Schalke 04 hält. Wenn die Fortuna den besten Mannschaften im Reiche überlegen ist — vorerst noch und nur noch die Knappen ausgenommen —, dann kann der Verein, der gegen sie ein Unentschieden erreicht, sich schon in den Aufmarsch der Großen einreihen. Und wenn eine Elf, die gegen den DSC. fünf Tore macht, gegen den SSV. Wuppertal keines zuwege bringt, ist das ein weiterer Beweis dafür, daß man im Tale heute mitreden kann.

Schließlich hat der SSV., als er noch nicht über seine heutige Kampfkraft verfügte, in Düsseldorf auch nur 2:3 gegen Fortuna die Segel streichen müssen, schließlich hat der SSV. als erster eine Bresche in die alleinige Vormachtstellung des Tabellenführers Schwarz-Weiß Essen gelegt, als er jenes aufsehenerregende 1:1 vom Uhlenkrug nach Hause brachte, schließlich war es auch der SSV., der den überraschenden Siegeszug des plötzlich aufgetauchten Favoritenschrecks Hamborn 07 jäh und gründlich unterbrach, nachdem die Leute um Petri und Rodzinski an zwei Sonntagen hintereinander Fortuna Düsseldorf und Schwarz-Weiß Essen schlagen konnten, das 5:0 war da geradezu eine Sensation. . .

Dieser gegen Fortuna erstrittene Punkt ist doppelt wertvoll, einmal moralisch, weil das 0:0 gegen den DSC.-Bezwinger und Pokalendspielteilnehmer Fortuna im ganzen Reich Aufsehen erregen wird, dann, weil er dem Verein immer noch den Anschluß erhält und ihm tatsächlich noch die Möglichkeit auf einen hervorragenden Ehrenplatz in der Gaumeisterschaft eröffnet — wobei wir nicht freveln und von Meisterschaftshoffnungen reden wollen.

Denn Schwarz-Weiß Essen liegt allzu klar und deutlich vorne, der Sieg gegen Rot-Weiß Oberhausen hat den Abstand gegen Fortuna auf 3 Punkte, nach Verlustpunkten gerechnet, erhöht. Dagegen ist SSV. Wuppertal wieder sehr nahe an Duisburg 99 herangerückt mit seinen 8 Minuspunkten gegen die 7 der Duisburger, jene böse Elfmetergeschichte von Duisburg liegt einem immer wieder im Magen, wenn man die Tabelle anschaut, denn wie fein sähe es heute schon um die Wuppertaler Elf aus, wenn es damals unentschieden oder gar siegreich für sie ausgegangen wäre!

Schwarz-Weiß Essen, Fortuna Düsseldorf, Duisburg 99, SSV. Wuppertal bilden die Spitzengruppe vor Hamborn 07 und den nach Verlustpunkten noch etwas günstiger stehenden Rot-Weißen aus Oberhausen. Klar abgeschlagen der VfL. Benrath, der ebenso wie die Turu der Abstiegsgefahr noch keineswegs entronnen ist, in der jedoch Union Hamborn und vor allem BV. Altenessen bis über beide Ohren drinstecken.

*

Westdeutschland war an diesem Sonntag nur an einem Platz repräsentativ tätig, und zwar bei der deutschen Wasserballmeisterschaft der Hochschulen in Berlin. Wir können hier einen weiteren Triumph verzeichnen, denn die TH. Aachen, die es bereits im vorigen Jahre geschafft hatte, feierte auch dieses Mal im Endspiel gegen die Uni Berlin den Sieg und holte sich trotz aller äußeren Benachteiligungen mit 5:4 abermals den Meistertitel. Bei den SA.-Reichswettkämpfen in Berlin im Sommer hat die SA.-

Gruppe Niederrhein gesiegt, bei den NS.-Kampfspielen in Nürnberg wurde die Hitlerjugend vom Niederrhein Reichssieger, jetzt hat die TH. Aachen die Meisterschaft der Studenten heimgebracht, drei Reichssieger aus dem Westen, ein schöner Beweis für die Stellung, die das Rheinland im Wasserballsport Deutschlands einnimmt. Und man darf ja auch die ausgezeichneten Erfolge der westdeutschen Auswahlmannschaft innerhalb des DRL. bei den Repräsentativkämpfen gegen deutsche Gebietsmannschaften und gegen ausländische Gegner auf die Aktivseite unseres Wasserballsports verbuchen, ebenso den zweiten Platz des Duisburger SV. 98 im Kampf um die deutsche Meisterschaft.

*

International gesehen, war der Tag ziemlich ruhig. Unsere Ringer holten sich beim Länderwettkampf gegen die Tschechoslowakei im griechisch-römischen Stil wieder einen eindeutigen 6:1-Sieg, wobei nur bemerkenswert ist, daß der einzige deutsche Verlierer ausgerechnet Europameister Hornfischer im Schwergewicht war, er kam gegen den stark verbesserten und letzthin oft hervorgetretenen Tschechen Klapuc nicht ganz auf. Einen Teilerfolg haben unsere Fechter verbucht, die gegen die Polen vom Leder zogen; ganz daneben geriet jedoch der Versuch, auch ohne die Spitzenspieler v. Cramm und Henkel im Hallentenniswettbewerb um den Pokal des Königs von Schweden eine Rolle zu spielen. Allerdings hatte man hier auch von vornherein mit einer Niederlage gegen die schwedische Auswahl in Hamburg gerechnet.

*

Und heute abend, besser gesagt, in der kommenden Nacht von Montag auf Dienstag, boxt nun Max Schmeling in New York gegen den jungen Harry Thomas. Der Kampf wird übertragen, auch der Reichssender Köln schaltet sich ab Mitternacht in die Sendung ein. Die große Resonanz, wie einst Schmelings Kampf gegen Joe Louis, findet dieses Treffen naturgemäß nicht, dazu ist dieser Thomas doch noch ein zu unbeschriebenes Blatt, und außerdem geht es ja eigentlich auch nicht um irgendwelchen besonderen Einsatz. Für Schmeling soll es nur ein Vorbereitungskampf sein, für Thomas allerdings ist es die Chance seines Lebens. Und Bedeutung würde der Kampf erst dann erlangen, wenn er sensationell, also zuungunsten unseres Landsmannes verliefe. Was wir jedoch nicht hoffen wollen und auch keineswegs zu befürchten brauchen, trotz aller Reklame, die von drüben mit dem neuen Mann gemacht wurde. Uns interessiert weniger, ob Schmeling gewinnen wird, als die Frage, in welcher Runde es passiert, denn wir sind überzeugt, daß Thomas die Distanz von 15 Runden nicht übersteht. Stürmt er von Anbeginn los, wie er angekündigt hat, dann kann er sehr bald ein Opfer schwerster Konterschläge sein, boxt er vorsichtig, dann muß er dem besseren Mann Schmeling später um so sicherer erliegen, denn was ein Schmeling bedeutet, der in der zweiten Hälfte der Strecke anfängt, aggressiv zu werden, davon können Leute wie Paolino, Neusel, Mickey Walker, Stribling, Steve Hamas und selbst Joe Louis klangvolle Liedlein singen!

Spitze unverändert

Vier Spiele in Gruppe 6

Die Gruppe 6 der Bezirksklasse ist von Ausfällen ziemlich verschont geblieben. Lediglich der Remscheider Kampf mußte den Schneeverwehungen geopfert werden. Bei den restlichen vier Spielen gab es eine faustdicke Ueberraschung, da der BV. 04 Düsseldorf ausgerechnet vom Tabellenletzten, SV. Düsseldorf 13, mit 1:0 geschlagen wurde.

1. VfB. Hilden	12	7	5	0	26:16	19:5
2. BV. 04 Düsseldorf	11	6	3	2	19:14	15:7
3. VfR. Ohligs	11	5	4	2	19:10	14:8
4. Bayer Leverkusen	11	5	2	4	14:12	12:10
5. SV. Henkel Düsseldorf	12	5	2	5	23:23	12:12
6. SV. Ratingen 04	12	4	3	5	20:17	11:13
7. 1.SpVg. Sol.-Gräfrath	12	4	3	5	25:23	11:13
8. VfB. Remscheid	11	5	0	6	24:27	10:12
9. SV. Düsseldorf 13	12	2	3	7	19:35	7:17
10. BV. Wald 03	12	2	1	9	20:35	5:19

Hilden und Ohligs, die beiden ernsthaftesten Titelanwärter, ließen sich nicht beirren. Die Rasensportler schlugen den Tabellenletzten, BV. Wald, sicher mit 3:0, während die Hildener auch die gefährliche Klippe in Holthausen „zu null" überstanden. Die Auseinandersetzung zwischen Gräfrath und Ratingen ergab ein gerechtes 2:2 Unentschieden. Viel geändert hat sich also in der Gruppe 6 nicht. Während Wald jetzt Tabellenletzter wurde, ist der VfR. Ohligs dabei, den Derendorfern die zweite Stelle streitig zu machen. Am nächsten Sonntag folgt die Entscheidung des Jahres zwischen dem VfB. Hilden und dem VfR. Ohligs.

VfR. Ohligs — BV. Wald 3:0 (3:0)
1.SVg. Sol.-Gräfr. — SpVg. Ratingen 2:2 (2:1)
VfB. Remsch. — Bayer Leverkusen ausgefallen
SV. Henkel Düsseldorf — VfB. Hilden 0:2 (0:2)
SV. Düsseldorf 13 — BV. 04 Düsseld. 1:0 (0:0)

Es tut sich was in der Kreisklasse

Germania, Postsport und Hahnerberg geschlagen — TBV. und TSV. 83 an der Spitze

Im Gegensatz zur Bezirksklasse wurden in der Wuppertaler Fußball-Kreisklasse sämtliche Spiele bis auf eine Ausnahme (SSV. Sudberg — SC. 08 Wuppertal) ausgetragen. Aber die schlechten Platzverhältnisse schufen Ergebnisse sonderbarster Art. So wurde Germania auf eigenem Platz vom Polizei-Sportverein mit 3:4 geschlagen, Postsportverein fiel gegen Alemannia Vohwinkel mit 2:5 herein. Mit dem gleichen Ergebnis zu seinen Ungunsten kam der SV. Hahnerberg aus Vohwinkel zurück. Wuppertaler Sportklub schaffte in der Kemna gegen Blombach gerade noch einen Sieg. Einzig erwartungsgemäß verlief der Kampf TSV. 83 gegen Tura (5:0 für TSV.).

Die Tabelle ist erheblich durcheinander geraten. Germania, schon wie ein halber Gruppenmeister aussehend, purzelte um zwei Stufen abwärts, und TBV. übernahm zusammen mit TSV. 83 die Spitze. Das Feld der Verfolger hat sich wieder herangearbeitet. Es sind immerhin vier Mannschaften zu nennen, die nur einen Minuspunkt mehr als Germania haben; und Germania hat das Rennen noch lange nicht aufgesteckt.

Es tut sich was in der Kreisklasse. Langeweile kommt nicht auf. Wir fragen uns nur, wer aus diesem Durcheinander heraus eines Tages als Meister — — — ua, abwarten!

1. TBV. Vohwinkel	11	8	1	2	33:16	17—5
2. TSVg. 83 Wuppertal	11	7	3	1	33:17	17—5
3. Germania Wuppertal	11	7	1	3	36:12	15—7
4. Postsportverein	11	6	2	3	34:29	14—8
5. SSV. Sudberg	10	5	2	3	21:19	12—8
6. Wuppertaler SC.	10	5	1	4	31:26	11—9
7. SC. 08 Wuppertal	9	4	2	3	28:23	10—8
8. Polizei-SV. Wuppertal	9	4	2	3	21:18	10—8
9. SV. Hahnerberg	10	4	2	4	32:26	10—10
10. Alemannia Vohwinkel	10	4	0	6	19:17	8—12
11. Grün-Weiß Blombach	10	2	0	8	26:34	4—16
12. SV. Dahl	8	0	1	7	10:52	1—15
13. Tura Wuppertal	10	0	1	9	14:47	1—19

Schärferes Durchgreifen war notwendig

Germania Wuppertal — Polizei-Sportverein 3:4 (2:1)

Der Platz an der Nevigeser Straße war nicht gerade in bester Verfassung, als der Unparteiische Herhaus diesen Meisterschaftskampf anpfiff. Und Kampf war es bis zum Schlußpfiff, wobei die Grenzen des Erlaubten sehr oft überschritten wurden, so daß ein schärferes Durchgreifen des Schiedsrichters angebracht gewesen wäre. Als es gegen Schluß nun wirklich einen Platzverweis gab, war es zu spät, die erhitzten Gemüter zur Ruhe zu bringen.

Die Polizisten erschienen mit ihrer zurzeit stärksten Aufstellung. Die Hintermannschaft, in der Torwart Jakobs besondere Erwähnung verdient, wehrte sich gegen die Germanen ganz ausgezeichnet, während die Läuferreihe sich mit den Platzverhältnissen nicht abfinden konnte. Der Sturm spielte eine Halbzeit recht gut, war aber nachher durch die Verletzung des Halblinken Schmidt auseinandergerissen und nur mehr auf Einzelaktionen angewiesen, die aber durch Schneid und schnelles Erfassen gerade zum Erfolg führten.

Die Germanen wußten während des ganzen Spieles nicht recht zu überzeugen. Die schon bei früheren Kritiken angezeigten Schwächen sind noch nicht behoben. Einen schwarzen Tag hatte Kunze erwischt, der an der Niederlage die größte Schuld trägt. Die Läuferreihe war wie immer in Ordnung, doch wäre etwas weniger Druck auf den Sturm in den Drangperioden erfolgreicher gewesen, denn gegenseitige Behinderung gab dem Gegner immer wieder Zeit zur Klärung. Die Fünferreihe hatte in Alexi und Euler ihre Führer, doch fehlten die Torschützen.

Die Germanen hatten in der ersten Hälfte mehr vom Spiel, lagen bei Halbzeit auch 2:1 in Führung, doch war die Abwehr gegen die mit Wucht vorstoßenden Polizisten taktisch falsch eingestellt, so daß die Polizei auch eine inzwischen eingetretene 3:2-Führung wieder ausgleichen konnte, und zwar durch einen von Kunze verschuldeten Handelfmeter. Dann aber setzte die Polizei alles auf eine Karte, setzte den Rechtsaußen mit Steilvorlagen in Aktion, und schon hieß es 4:3. Noch eine Viertelstunde war zu spielen. Ecken, Strafstöße, ja sogar ein Elfmeter wegen unfairen Spiels für Germania brachten nichts ein. Der Druck wurde so stark, daß alle Spieler in des Gegners Hälfte waren, aber den Ausgleich vermochten die Germanen gegen die unter äußerstem Einsatz kämpfenden Polizisten nicht mehr herauszuholen und mußten so ihre bisher unglücklichste Niederlage quittieren. —th

Erst in der zweiten Halbzeit

TBV. Vohwinkel — SV. Hahnerberg 5:2 (2:2)

Zu Beginn sah es an der Bahnstraße durchaus nicht nach einem klaren Siege der Rot-Weißen aus. Denn obwohl die Hahnerberger mit Ersatz antraten, gingen sie mit großem Elan an ihre Aufgabe. Die schlechten Bodenverhältnisse schienen ihnen zunächst besser zu liegen als den Vohwinkelern. Dann half ihnen auch der scharfe Wind. In raumgreifenden Zügen bedienten sie die Außen, die oft gefährlich wurden. So dauerte es nicht lange und die Gäste gingen nach schönem Flankenwechsel in Führung. Allmählich fand sich TBV. und nach etwa einer Viertelstunde zog Reusch gleich. Dann ließ TBV. eine Gelegenheit ungenutzt und wenig später nutzten die Hahnerberger eine ähnliche Lage zur erneuten Führung. Kurz vor Halbzeit zog Mitz durch Elfmeter gleich. Nach der Pause war das Bild ganz anders. Die Hahnerberger hatten sich ausgegeben und jetzt kam TBV. erst richtig in Fahrt. Alle Verteidigung nutzte nichts mehr. TBV. drängte den Gegner ganz in seine Hälfte. Schulz holte bald die Führung und dann gab es bei der immer zahlreicheren Hahnerberger Verteidigung ein Durcheinander, und der vierte Erfolg sah stark nach Selbsttor aus. Die Besucher kamen nur noch durchbruchsartig vor, waren dabei aber stets gefährlich. Während die Belagerung immer größer

Beinahe Ausgleich für Germania

Aber der Polizeihüter hielt den — Elfmeterball und rettete den Sieg für seine Mannschaft.

Photo: Sorani

wurde, wollten die handgreiflichen Erfolge doch nicht kommen. Der Sturm spielte zu eng und war im Torschuß zu unentschlossen. Bis endlich Mitz durch Bombenschuß das Endergebnis sicherstellte. Die Hahnerberger kämpften unentwegt bis zum Ende, wobei sich ihr Torwart besonders hervortat. — P. —

Prächtige Zusammenarbeit

TSVg. 83 Wuppertal—Tura Wuppertal 5:0 (2:0)

Auf der Kaiserhöhe war zwar auch reichlich viel Schnee vorhanden, doch ließ der Schiedsrichter das Meisterschaftsspiel austragen. In den 90 Minuten war Tura stets und ständig mit der Abwehr sehr vieler Angriffe des TSVg. 83 Wuppertal beschäftigt. Eine gute Leistung vollbrachte hierbei der Torwächter, der im Verein mit dem unermüdlichen und sich tapfer zur Wehr setzenden linken Verteidiger eine mögliche weitaus höhere Niederlage zu verhindern wußte. Wie überlegen TSVg. 83 war, geht aus der Tatsache hervor, daß deren Torwart lediglich einige zurückgespielte Bälle erhielt.

Trotz der schwierigen Bodenverhältnisse gefiel die Zusammenarbeit bei TSVg. 83. Vor allem arbeitete das rechte Dreieck Auweiler-Liefermann-Busenbecker recht produktiv miteinander. Der Mittelstürmer hatte hingegen dieses Mal einen schwachen Tag. Als Weischert im zweiten Spielabschnitt mit ihm wechselte, klappte es im Sturm weitaus besser. Aus der an sich guten Deckung der TSVg. Wuppertal ragte noch besonders der rechte Verteidiger Eigen hervor.

Nach etwa fünf Minuten Spielzeit gab es den ersten Treffer, als Auweiler einen Alleingang riskierte und unhaltbar einschoß. Etwa in der Mitte der ersten Hälfte gelang dem Mittelstürmer der zweite Torerfolg nach guter Hereingabe des Linksaußen Hollmann. Zehn Minuten waren nach der Pause vergangen, da erhöhte Liefermann auf 3:0. Tura verstärkte zusehends die Deckung, so daß vorerst weitere Erfolge ausblieben. Erst als der linke Elberfelder Verteidiger mit dem Mittelstürmer den Platz wechselte, fielen durch Weischert zwei weitere Tore, so daß ein klarer 5:0-Sieg herauskam. —a—

Zwei Platzverweile und einer freiwillig

Alemannia Vohwinkel — Postsportv. Wuppertal 5:2 (1:0)

Hartes Spiel ist noch lange nicht unfair, so könnte man dieses Treffen auch überschreiben. Dieser Unterschied aber scheint nicht immer recht erkannt zu werden. Denn anders sind die unschönen Begleiterscheinungen des gestrigen Kampfes auf der Waldkampfbahn nicht zu erklären. Die Postler glaubten sich durch die Härte der Alemannen, die durch die schlechten Bodenverhältnisse unterstrichen wurde, benachteiligt und wollten mit gleicher Münze zahlen. Dabei wurden sie unfair, was der Schiedsrichter mit dem Platzverweis eines Postsportlers ahndete, und zum Schluß des Spieles hagelten Strafstöße nur so. Und als gar einer noch handgreiflich wurde, war die zweite Platzverweisung fällig. Warum schließlich der Torwart freiwillig auch noch das Feld verließ, war selbst den Spielern seiner eigenen Mannschaft nicht klar geworden. Im übrigen aber waren weder die Platzverweise noch der freiwillige Fortgang für den Ausgang des Spieles entscheidend, denn bis zur ersten Verweisung stand es schon 4:2 für Alemannia. Das Spiel hielt sich bis dahin durchaus in gutem Rahmen. Kurz nach Halbzeit hatten die Alemannen eine 2:0-Führung: Pesch hatte mit scharfem Schuß die Führung geholt, und Glöck konnte nach Umspielen des Verteidigers ein zweites Tor anbringen. Im Zeitraum von fünf Minuten zogen die Postler jedoch gleich. Einen Strafstoß von Steves konnte der Alemannenhüter nicht mehr erreichen, und eben war angespielt, da holte der Rechtsaußen Nerf den Ausgleich. Der schwere Boden wirkte sich dann bei den Gästen immer mehr aus. Pesch übernahm wieder die Führung und Eckhoff erhöhte im Nachschuß auf 4:2. Dann ereigneten sich die geschilderten Vorgänge und trotz der nunmehr starken Ueberlegenheit der Alemannen konnte nur Hees noch ein Tor anbringen. —ng.—

Flotter Kampf

Gr.-Weiß Blombach — Wuppertaler SC. 3:4 (2:3

Es ist seit jeher immer für Gastmannschaften eine undankbare Aufgabe gewesen, die Grün-Weißen im eigenen Lager aufzusuchen. Gestern traf das noch viel mehr zu, da die reichlichen Schneefälle der letzten Tage besonders für Barmens nicht immer sattelfeste Elf nicht viel erhoffen ließen. Die Sache ging aber wieder einmal besser als erwartet. Der Platz befand sich in halbwegs zufriedenstellender Verfassung, so daß ein ansprechendes Spiel möglich war. Und daß man außerdem einen recht flotten und abwechslungsreichen Kampf erlebte, war nicht zuletzt das Verdienst des beiderseits eingesetzten jungen Nachwuchses. Vor allem die Barmer überraschten angenehm. Bei ihnen war Vogt wieder dabei, Wildförster sorgte im Angriff für den nötigen Druck, Außerdem aber sah man auf dem rechten Flügel sowie in der Läuferreihe einen neuen Mann, und sicherlich machte auch Schäfers Ersatzmann im Tor eine gute Figur. Der Gegner legte gleichfalls ein gutes Spiel hin und hätte bei etwas mehr Glück ein durchaus verdientes Unentschieden erreichen können, wenn Günther auf Halbrechts besser unterstützt worden wäre, denn von diesem Spieler drohte dem Barmer Tor die größte Gefahr.

Von Anfang bis Ende gab es ein ausgeglichenes Spiel, wenn auch der WSC. die größere Aktivität und das bessere Verständnis zum Ausdruck brachte. Barmen eröffnete den Torreigen, kurz darauf erfolgte aber der Ausgleich der Blombacher. Und das wiederholte sich dreimal, obgleich die Besucher beim Seitenwechsel 3:2 führten. Fünf Minuten vor Schluß schoß der Mittelstürmer Bauschulte vom WSC. schließlich aber doch das entscheidende vierte Tor. Die im Anschluß daran erfolgte Feldverweisung von Wolf nahm den eifrigen Blombachern den Mut zu weiteren Gegenangriffen, während Barmen glücklich, aber nicht unverdient, beide Punkte einsteckte. Br.

Union verliert wieder einen Punkt

2. Fußball-Kreisklasse Wuppertal

Die beiden vorgesehenen Punktespiele wurden trotz nicht gerade bester Platzbedingungen durchgeführt und ergaben nachstehende Ergebnisse:

Jahn Wuppertal — Union Wuppertal 1:1 (0:1)
Reichsbahn TSV. — TV. Friesen 3:7 (3:2)

Das seinerzeit wegen schlechter Wetterverhältnisse abgebrochene Spiel brachte also für Union doch keinen Sieg. Es gab ein Unentschieden mit je einem Treffer für beide Parteien. Die Elberfelder waren vor dem Seitenwechsel erfolgreich, während Jahn eine Viertelstunde nach Wiederbeginn ausglich. Einen besseren Gefallen konnte man jedenfalls dem Tabellenführer Viktoria nicht tun, dessen Vorsprung, ohne selbst dabei zu sein, von Sonntag zu Sonntag sich vergrößert. — An der Rudolfstraße führte der Reichsbahn TSV. zwerst mit 3:2 Toren, nachher aber ließen die infolge des Schneefalls dienstlich stark beanspruchten Eisenbahner nach, so daß Friesen klar die Oberhand erhielt und mit 7:3 einen Sieg mitnehmen konnte.

Das Tabellenbild ist unverändert geblieben:

1. Viktoria 05 Wuppertal	7	7	0	0	24:8	14—0
2. Union Wuppertal	8	4	3	1	26:13	11—5
3. BSV. Wuppertal	8	5	0	3	18:16	10—6
4. TSV. Wuppertal	8	4	1	3	30:24	9—7
5. Jahn Wuppertal	8	3	2	3	21:22	8—8
6. TV. Friesen Wuppertal	8	2	3	3	24:25	7—9
7. Teutonia Wuppertal	7	1	2	4	8:13	4—10
8. SSV. Nächstebreck	7	1	2	4	12:25	4—10
9. Reichsbahn TSV.	7	0	1	6	9:28	1—13

Achtung! Hilgen!

Frischauf Hilgen — Essen-West 03 13:5

Vor ausverkauftem Hause und unter der aufmerksamen Leitung des Düsseldorfer Kampfrichters Kaiser gelang den Hilgener Ringern die eindrucksvolle Vergeltung für die im Hinkampf erlittene Niederlage (12:2 für Essen!). Was ist nur mit Essen-West los?, so fragt man sich unwillkürlich. Hat die Mannschaft im Kampf gegen die Wuppertaler Germanen ihr Selbstvertrauen verloren? Oder sind etwa die schon immer sehr kampfstarken Hilgener in diesem Kampf über sich hinausgewachsen? Wie dem auch sein mag, durch diese erneute Niederlage sind die Essener vom zweiten auf den dritten Tabellenplatz gerutscht und vermögen nun nicht mehr aus eigener Kraft ein gewichtiges Wort um die Gaumeisterschaft mitzureden. Dafür schickt sich die Hilgener Mannschaft an, die Verfolgung des bisher noch allein ungeschlagenen Tabellenführers, Germania, zu übernehmen. Unter diesen Umständen gewinnen die beiden kommenden Auseinandersetzungen zwischen den beiden Staffeln gewaltig an Bedeutung. Einstweilen ist durch das heutige Ereignis Germanias Spitzenstellung nicht unerheblich gefestigt worden. Soll sie nicht in die Binsen gehen, werden sie gerade auf die tüchtigen Turner aus Hilgen höllisch Obacht geben müssen.

Die Ergebnisse (Hilgen zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt): Bantam: Selfried — Spohn: durch Ausheber nach sieben Minuten, 3:0. Feder: Fusti (für den erkrankten Blättus. Der Hilgener hatte Uebergewicht, Punkte an Essen) — Maibaum: durch Armzug am Boden in zehn Minuten, 3:3. Leicht: Dodm — Knollmann: nach Punkten, 5:3. Welter: Engelhardt — Neuhaus 1: nach einer Minute durch Brustschleuder, 8:3. Mittel: Röttger — Sperling: nach fünf Minuten durch Untergriff, 11:3. Halbschwer: Schmitter — Gawenda: nach Punkten, 13:3. Schwer: Kotter — Neuhaus 2: nach Punkten, 13:5.

Kraftsport-Kleinigkeiten

Gaumeister Reinecke „unterliegt"

Im Rahmen einer vom Gau Niederrhein aufgezogenen Werbeveranstaltung für die Sporthilfe gab es auch einen Kampf im Ringerschwergewicht zwischen dem Wuppertaler Reinecke und dem Düsseldorfer Ermeister Engelhardt. Obgleich der Germane den Kampf bis zum Ausklsen offen hielt, in der Parterre mindestens gleichwertig war, gewann Engelhardt nach Punkten. — Im Gewichtheben trateu Weltmeister Liebsch und Ex-Europameister Jansen-Essen an. Im Olympischen Dreikampf (beidarmig drücken, reißen und stoßen) schaffte Liebsch 190, 180, 225 = 595 Pfund, Jansen: 200, 190, 250 = 640 Pfund.

*

Der KV. Hochemmerich hat seine Mannschaft aus den Kämpfen um die Gaumeisterschaft der Ringer zurückgezogen. Damit ist die Gauklasse auf nur mehr fünf Vertreter zurückgegangen. Ueber die Wertung der von Hochemmerich bisher ausgetragenen Kämpfe steht die Entscheidung noch aus.

Tüchtige VfL.-Boxer

Boxabend in Remscheid

Auch der Jugend Gelegenheit zu geben, sich im offenen Kampf zu bewähren, darf ein Verein, der auf weite Sicht arbeitet, nicht aus den Augen verlieren, um etwaige Lücken in der ersten Mannschaft stets sofort ausfüllen zu können. So macht es der Verein für Leibesübungen Wuppertal Er schickte am Samstag einige Leute, die überhaupt zum ersten Male oder erst seit kurzer Zeit im Ring stehen, zu einer Boxveranstaltung nach Remscheid.

Wie die Ergebnisse beweisen, haben sie sich dort gut geschlagen, keiner der vier Kämpfe ging verloren. Im Jugendfiedergewichtskampf Diehle (W) — Fleischmann (R) erzwang der Wuppertaler ein gerechtes Unentschieden, im Jugendleichtgewichtskampf Geiger (W) — Grünewald (R) wurden gleichfalls die Punkte geteilt, obwohl sich die Wuppertaler Besucher für Geiger ebenso einen Sieg errechneten, wie ihn Hans Scholl 1 (W) im unentschiedenen Halbschwergewichtskampf gegen den mit acht Pfund Uebergewicht antretenden Sommerhoff (R) verdient hatte. In dem über sechs Runden Leichtgewichtstreffen zwischen Putzkat (W) und Nowicki (R) bewies Putzkat gegen diesen starken Gegner, daß er sich mehr und mehr zu einem der besten Wuppertaler Borer entwickelt. Das durch den großen Gewichtsunterschied der beiden Borer Koch-Wuppertal (145 Pfd.) und Wilhelm-Remscheid (170 Pfd.) ungleiche Gefecht wurde lediglich als Schaukampf gewertet.

Wuppertaler Schach

Wuppertaler Stadtmeisterschaft

Die Ergebnisse von Samstag: Meisterschaftsturnier: Schlender gewann gegen Fedler, Quabeck gegen Harder, Schütze gegen Windfuhr, Brunöhler gegen Hackenberg, Pöthig gegen Haagen. Hauptturnier, Gruppe A: Vieregge — Kröber 1:0, Kortenhaus — Booth 1:0, Albrecht — Biedendorf 0:1, Schätzle — Feldbusch 0:1, Lange — Kortenhaus 1:0, Gruppe B: Pattberg — Kattwinkel ½:½, Merchel — Bauer-Mengelberg 1:0. Nebenturnier, Gruppe A: Kießling — Blankenburg 0:1, Winkelhaus — Bocking 0:1, Roszyck — Weidner 0:1, Kempe — Louwartz 0:1, Borgmann — A. Agosti 0:1, Agosti — Winkelhaus 1:0, Gruppe B: Becker — Boeddinghaus 0:1, Dellenbusch — Röhrig 0:1, Jahnisch — Pattberg 0:1, Brämer — Eck 1:0, Oehlke — Bremicker 1:0, Bückemeyer — Petermeise ½:½, Bremicker — Brämer 1:0.

Meisterschaftsspiele:

Gestern spielte die A- und C-Klasse.

A-Klasse: Der Radevormwalder Schachklub und der Schachklub Anderssen Barmen spielten 5:5 remis. Der Barmer Schachverein (2. Mannsch.) gewann gegen den Vohwinkeler Schachklub 6:4.

A-Klasse Berg: Schwarz-Weiß Remscheid — Solingen 1911 5½:4½, Remscheider SV.-Filiale — Obligs 10:0 (Obligs nicht angetreten).

C-Klasse: Langerfelder Schachverein 3 — Postsport 3 5:5, Ronsdorfer Schachverein 2 — Barmer Schachverein 4 2:8. Mit diesen Spielen ist in der C-Klasse, in der doppelrundig gespielt wird, die erste Serie erledigt.

Nur kurz war die Freude

Wuppertaler Skispringer versuchten sich am Samstag in der Gelpe

Als die Schneeflocken lustig niederwirbelten und die bergischen Hänge mit einem dicken Bausch Watte bedeckten, lachte allen Wuppertaler Wintersportlern das Herz im Leibe. Nein, so ein Wetterchen, so ein Schneechen, das war lange nicht da!

Besonders erfreut waren die Freunde des Cronenberger Skiklubs, die sich die Mühe gemacht hatten, die von ihnen vor einigen Jahren errichtete Sprungschanze in der Gelpe so umzubauen, daß größere Weiten als bisher erzielt werden konnten. Nun war allerbeste Gelegenheit, die Verbesserungen an der Schanze zu erproben. Die Schneehöhe war ausreichend, — nur war die Decke im Laufe des Samstags etwas stumpf geworden, weil die Kälte nachließ. Am Nachmittag wurde deshalb nur ein Uebungsspringen durchgeführt, weil angenommen wurde, daß in der Nacht zum Sonntag Neuschnee fallen würde. Aber leider war es damit nichts, der Neuschnee blieb nicht nur aus, sondern an seiner Stelle gab es gar Regen. Da war dann am Sonntag nichts mehr zu machen. Allzu kurz war die Freude. Die schmählich von Petrus verratenen Skifreunde setzten sich hinter dem Ofen und droschen einen hartnäckigen Dauerskat zum Ausgleich.

Photo: Sorani

Das Uebungsspringen am Samstag hatte jedoch schon ergeben, daß durch den Umbau der Schanze die Sprungweiten größer geworden sind. Die fünfzehn beteiligten Springer kamen teilweise auf 22 bis 24 Meter; in den vergangenen Jahren waren 19—20 Meter Rekordleistungen.

Schülerschwimmen gut gefördert

Erfreuliche Leistungen in Elberfeld und Barmen

Auch in diesem Jahre war wieder großes Interesse für die Schülerschwimmfeste vorhanden, denn beide Schwimmhallen in Barmen und Elberfeld waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt, hauptsächlich von Mitschülern und Eltern der beteiligten Schüler und Schülerinnen. Die Organisation, die in Händen des NS-Lehrerbundes lag, klappte vorzüglich, so daß es wirklich eine Freude war, den Wettkämpfen zu folgen.

Infolge der bereits vor einer Woche vorgenommenen Ausscheidungskämpfe, die infolge der überaus starken Beteiligung der Schulen sich als notwendig erwiesen hatte, konnten die gestern durchgeführten Endkämpfe schnell und in jeder Beziehung vorbildlich durchgeführt werden. Was die Leistungen anbetrifft, so sind sie im Vergleich zum Vorjahre in den Einzelkämpfen zum Teil besser geworden, dagegen bleiben die Zeiten in den Staffeln etwas zurück.

Der Gesamteindruck aber ist das wichtigste: In den Schulen ist mit großem Fleiß und vieler Mühe gearbeitet, die Wuppertaler Schuljugend ist in ihrer Breite erfaßt und vielversprechend gefördert worden. Diese große Abschlußprüfung, die in jeder Beziehung zufriedenstellte, hat den Beweis erbracht.

Elberfeld:

Brustschwimmen für Mädchen, 48 Meter. Jahrgang 25-26: 1. M. Salmikeit, Mainstr., 48,6 Sek.; 2. Ingrid Abel, Trostst., 48,8, 3. Anneliese Hohenscheid 52,6 Sek. Jahrgang 23-24 Volksschulen: 1. Inge Ruberth, Gertrudenstr., 41,6, 2. Thea Kramer, Markomannenstr., 46,6, 3. Lotte Schlechter, Südstr., 46,7. Mittel- und höhere Schulen: 1. Liselotte Becker, Mittelschule Süd, 45 Sek., 2. Hella Padeken, Lyzeum Ost, 45,1, 3. Gerda Voß, Lyzeum Ost, 45,8. Jahrgang 21-22: 1. Wagner, Mittelschule Süd, 43,8 2. Hederich, Mittelschule Nord, 47,5, 3. Hondratz, Mittelschule Nord, 47,6. Jahrgang 1920: 1. Gertrud Hardt, Lyzeum West, 54,8, 2. Ursula Schewe, Barmen, 56,2.

Kraulschwimmen für Mädchen: Jahrgang 25-26: 1. Irmgard Holthoff, Markomannenstr., 36,8, 2. Gisela Buchhorn, Reichsgrafenstr., 41,7. Jahrgang 23-24: 1. Helga Thorn, Mittelschule Süd, 40,1, 2. Liselotte Becker, Mittelschule Süd, 41,3, 3. Grete Hilgert, Gertrudenstr., 42. Jahrgang 21-22: 1. Gertrud Schmidt, Mittelschule Süd, 49,9.

Tellertauchen für Mädchen: Jahrgang 21 und jünger: 1. Ruth Einhardt, Lyzeum Ost, 6 Teller in 18,1 Sek., 2. Gisela Buchhorn, Reichsgrafenstr., 5 Teller in 15,1 Sek., 3. Bietz, Malerstr., 4 Teller in 19 Sek. Jahrgang 1920 und älter: 1. Marga Jung, Mittelschule Süd, 3 Teller in 26 Sek., 2. Ursula Riggemann, Lyzeum Ost, 2 Teller in 17 Sek.

Springen für Mädchen: 1. Reinhold, Lyzeum Ost, 10 Punkte.

Staffelschwimmen für Mädchen: Volksschulen: 1. Markomannenstr., 3:49,8, 2. Gertrudenstr., 4:08,2, 3. Reichsgrafenstr., 4:22,7. Mittelschulen: 1. Mittelschule Süd, 3:40. Höhere Schulen: 1. Lyzeum Ost, 3:57,6.

Brustschwimmen für Knaben, 48 Meter: Jahrgang 25-26: 1. Wittke, Oberrealschule, 48,9, 2. Brüwer, Realschule Vohwinkel, 50,4, 3. Pistor, Realgymnasium, 51,3. Jahrg. 23-24 für Volksschulen: 1. Stockhausen, Marienstraße, 34,2 2. Stolzis, Marienstr., 46. 3. Gerischer, Troostst., 46,6. Jahrgang 23-24 für Mittel- und höhere Schulen: 1. Karl Heinz Ley, Realgymnasium, 37,7, 2. Klaus Meyer, Mittelschule Nord, 41, 3. Alfred Oehler, Gymnasium, 42,8. Jahrgang 21-22: 1. Panke, Hindenburg-Realgymnasium, 32,6, 2. Schiefe, Mittelschule Nord, 34,6, 3. Meier, Mittelschule Nord, 38,2. Jahrgang 1920 und ältere: 1. Günter Kergel, Oberrealschule, 32,1, 2. Hundorf, Gymnasium, 38,1, 3. Schaake, Realgymnasium, 39.

Kraulschwimmen 48 Meter: Jahrgang 23-24: 1. Karl Heinz Ley, Realgymnasium, 29,9, 2. Rolf Stockhausen, Marienstr., 30,8, 3. Horst Baum, Mittelschule Süd, 33,4. Jahrgang 21-22: 1. Panke, Hindenburg-Realgymnasium, 27,6, 2. Karl Heinz Schwarz, Mittelschule Süd, 31,7, und Lahm, Mittelschule Süd, ebenfalls 31,7, 3. Schäfer Mittelschule Süd, 32,2. Jahrgang 1920: 1. Günter Kärgel, Oberrealschule, 27,6, 2. Hays Wendorf, Gymnasium, 29,4, 3. Holtmanns, Realgymnasium, 30,2.

Springen: 1. Heinz Schütz, Franzenstr., 13,3 Punkte, 2. Kommanns, Mittelschule Nord, 12,3, 3. Steinberg, Franzenstr., 12. und ebenfalls 3. Schaake, Realgymnasium, 12.

Streckentauchen: 1. Klaus Meyer, Mittelschule Nord, 24 Meter in 16,1 Sek., 2. Günter Kergel, Oberrealschule, 24 Meter in 16,3 Sek., 3. Hans Joachim Holtmanns, Realgymnasium, 24 Meter in 16,5 Sek.

Staffelschwimmen 5×48 Meter: Volksschulen: 1. Marienstraße, 3:30,5, 2. Markomannenstr., 3:51,8, 3. Frhr.-vom-Stein-Schule, 4:40. Mittelschulen: 1. Mittelschule Süd, 2:44,5. Höhere Schulen: 1. Realgymnasium, 2:40.

Barmen:

Brustschwimmen für Mädchen, 50 Meter: Unterstufe Volksschulen: 1. Ilse Gerhards, Kollenbuschstraße, 45 Sek., 2. Gerda Kamann, Evgl. Schule Kleestraße, 47,2 Sek., 3. Rosa Wichelhaus, Hans-Schemm-Schule, 49,4 Sek. Höhere Schulen, Unterstufe: 1. Erika Haarhaus, Studienanstalt, 46,4 Sek., 2. Ilka Pipo, Studienanstalt, 48,1 Sek., 3. Margret Horschmann, Lyzeum Oberbarmen, 49 Sek. — Höhere Schulen, Mittelstufe: 1. Lotte Michels, Handelsschule, 45,3 Sek., 2. Wera Rauhhaus, Studienanstalt, 54,2 Sek., 3. Krane, Kaufm. Unterrichtsanstalten, 55 Sek. — Höhere Schulen, Oberstufe: 1. Else Wenzel, Studienanstalt, 46,2 Sek., 2. Eicker, Studienanstalt, 55 Sek.

Tellertauchen für Mädchen: Unterstufe Volksschule: 1. Dagmar Kleyer, Wichlinghauser Straße, 10 Teller, 21 Sek., 2 Hannelore Bormann, Haspelerschulstraße, 10 Teller, 21 Sek., 3. Anneliese Schulies, Emilienstraße, 10 Teller, 23 Sek.

Kraulen, 50 Meter, für Mädchen: Unterstufe Volksschule: 1. Ilse Gerhards, Kollenbuschstraße, 36 Sek., 2. Helga Malkus, Wichlinghauser Straße, 40,1 Sek., 3. Rosa Wichelhaus, Hans-Schemm-Schule, 45 Sek. — Höhere Schulen, Unterstufe: 1. Ursel Thiele, Studienanstalt, 40,4 Sek.

Springen für Mädchen: Unterstufe Volksschulen: 1. Helga Malkus, Wichlinghauser Straße, 110 Punkte, 2. Ursula Walter, Unterdenkmalstraße, 93⅝ Punkte, 3. Ellen Schramm, Emilienstraße, 84 Punkte. — Höhere Schulen, Unterstufe: 1. Ehrlich, Studienanstalt, 85⅝ Punkte, 2. Nierstenhöfer, 83 Punkte, 3. Rosmann, 54 Punkte.

Staffeln für Mädchen: Volksschulen: 1. Schule Kollenbuschstraße 4:22,2 Min., 2. Hans-Schemm-Schule 4:26,3 Min., 3. Schule Emilienstraße 4:29 Min. — Höhere Schulen: 1. Oberlyzeum Bleicherstraße 4:01 Min., 2. Studienanstalt 4:32 Min., 3. Lyzeum Oberbarmen 4:35 Min.

Brustschwimmen für Knaben, 50 Meter: Unterstufe Volksschulen: 1. Hugo Jörke, Hesselnberg, 43,4 Sek., 2. Günter Adolfs, Germanenstraße, 46,1 Sek., 3. Lothar Lercher, Unterdenkmalstraße, 46 Sek. — Höhere Schulen, Unterstufe: 1 Hans Bosselmann, Deutsche Oberschule, 42 Sek., 2 Helmut Buchsbaum-Conradi, Deutsche Oberschule, 44,3 Sek., 3. Günter Markus, Oberrealschule, 45,4 Sek. — Höhere Schulen, Mittelstufe: 1. Eugen Thiele, Realgymnasium 43,3 Sek., 2. Artur Dahl, Realgymnasium, 44,3, Helmut Heynen, Deutsche Oberschule, 45,3 und ebenfalls 3 Horst Hahn, Deutsche Oberschule, 45,3 Sek. — Höhere Schulen, Oberstufe: 1. Hans Ebert, Realgymnasium, 36,3 Sek., 2. Eugen Kaplan, Deutsche Oberschule, 38,1 Sek., 3. Werner Preute, Deutsche Oberschule, 42,1 Sek.

Springen für Knaben: Unterstufe Volksschulen: 1. Werner Berg, Unterdenkmalstraße, 110⅝ Punkte, 2. Hans Wünsch, Hesselnberg, 104⅜ Punkte, 3. Horst Weber, Germanenstraße, 101¾ Punkte. — Höhere Schulen, Mittelstufe: 1. Schwiebert 86 Punkte, 2. Michels 67 Punkte.

Kraulen, 50 Meter für Knaben: Unterstufe Volksschulen: 1. Hugo Jörken, Hesselnberg, 36,3 Sek., 2. Werner Berg, Unterdenkmalstraße, 38 Sek., 3. Ernst Jodenning, Hesselnberg, 38,3 Sek. — Unterstufe Höhere Schulen: 1. Hans Bosselmann, Deutsche Oberschule, 31,2 Sek., 2. Horst Steinbrink, Realgymnasium, 36,4 Sek., 3. Molkerus, Oberrealschule, 38,4 Sek. — Höhere Schulen, Mittelstufe: 1. Eugen Thiel, Realgymnasium, 30,3 Sek., 2. Helmut Heynen, Deutsche Oberschule, 38,1 Sek., 3. Hans Becker, Realgymnasium, 38,3 Sek. — Höhere Schulen, Oberstufe: 1. Eugen Kaplan, Deutsche Oberschule, 32,3 Sek., 2. Hans Everts, Realgymnasium, 35,4 Sek., 3. Josef Steffens, Deutsche Oberschule, 37 Sek.

Streckentauchen: Unterstufe Volksschulen: 1. Hugo Jörke, Hesselnberg, 25 Meter in 18,6 Sek., 2. August Westermann, Hans-Schemm-Schule, 25 Meter in 25 Sek., 3. Wolfgang Großmann, Dahl, 25 Meter in 27,1 Sek. — Höhere Schulen, Unterstufe: 1. Helmut Buchsbaum-Conradi, Deutsche Oberschule, 25 Meter in 19,8 Sek., 2. Günter Markus, Oberrealschule, 25 Meter in 20,8 Sek. — Höhere Schulen, Mittelstufen: Oberhoff, Realschule, 25 Meter in 18,1 Sek. — Volksschulen: 1. Schule Hesselnberg, 3:36,4 Min., 2. Evang. Schule Kleestraße 4:12,2 Min., 3. Unterdenkmalstraße 4:14,3 Min. — Höhere Schulen: 1. Deutsche Oberschule 2:58,4 Min., 2. Realgymnasium 3:01 Min., 3. Oberrealschule 3:49 Min.

Velbert kommt auf

Am zweiten Dezember-Sonntag standen fünf Meisterschaftskämpfe auf der Tageskarte, von denen das Treffen BC. 05 gegen die Hildener Vereinigung das meiste Interesse beanspruchte. Es kam hierbei zu der erwarteten harten Auseinandersetzung, wobei auf beiden Seiten Platzverweise zu verzeichnen waren. Die BCer. vermochten erst im Endkampf knapp, aber nicht unverdient, die Oberhand zu behalten, und hierdurch die Führung der Tabelle zu übernehmen. Borussia Velbert bezwang Glashütte Gerresheim auf eigenem Platze und stieß dadurch bis zur Spitzengruppe vor. Heiligenhaus 1909 sackt immer mehr ab. Gestern mußte die Mannschaft sogar gegen den Tabellenletzten mit 5:1 die Segel streichen. Einigkeit Dornap verlor zu Hause glatt gegen den Reichsbahn-SV. und ist vom Abstieg jetzt kaum noch zu retten.

Einigkeit Dornap — Reichsbahn-SV. 0:5 (0:2)

Nur die halbe erste Mannschaft hatten die Dornaper zur Stelle. Dieser Umstand wirkte sich besonders im Angriff ungünstig aus. Das Spiel bot nichts Besonderes, da die Bodenverhältnisse sehr zu wünschen übrig ließen.

Glashütte Gerresheim — Borussia Velb. 2:4 (2:0)

Die Velberter hatten mit ihrem ersatzgeschwächten Angriff eine schlechte erste Halbzeit. Nach der Umstellung während der Pause aber klappte es wesentlich besser. Hellingrath, der die Führung übernommen hatte, erzielte innerhalb zehn Minuten drei Tore.

Stahlunion-DSV. 04 — Heiligenhaus 09 5:1 (3:1)

Schon gleich im Anfang ließen sich die Heiligenhauser regelrecht überrumpeln und gerieten mit drei Toren ins Hintertreffen. Nach vorübergehend starkem Drängen nach der Pause bauten die Gäste am Schluß mächtig ab.

BC. 05 Düsseldorf — Hilden 05-06 4:3 (2:2)
Gerresheim 13 — Gerresheim 08 5:0 (3:0)

1. BC. 05 Düsseldorf	14	9	3	2	35:18	21— 7
2. Eller 04	13	8	3	2	46:16	19— 7
3. VfB. Velbert	13	7	3	3	32:25	17— 9
4. Borussia Velbert	14	7	2	5	45:20	16—12
5. Hilden 05-06	14	6	4	6	32:33	16—12
6. Glashütte Gerresh.	13	6	2	5	27:30	14—12
7. Heiligenhaus 09	14	4	5	6	26:33	13—15
8. Gerresheim 13	14	5	2	7	28:41	12—16
9. Reichsbahn-SV.	13	5	1	7	30:35	11—15
10. Gerresheim 08	14	4	3	7	26:34	11—17
11. Stahlunion-DSV.04	14	3	2	9	19:32	8—20
12. Dornap	14	2	2	10	19:48	6—22

Zweite niederbergische Kreisklasse

Nur zweimal ging es hier um die Punkte; hierbei waren die Favoriten nicht beteiligt. In der Tabelle ist deshalb keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Schwarz-Weiß Neviges scheint sich nach seinem schwachen Start wieder erholt zu haben und schlug Velbert 87 auf eigenem Platz mit 7:0 (5:0). Der TV. Wülfrath kehrte vom SV. Flandersbach mit einem 5:2-Sieg heim, und Blau-Weiß Wülfrath zog im Pflichtspiel gegen die Reservemannschaft des SSV. Velbert mit 3:8 den kürzeren.

Lachender Dritter: Langenberg

Nur ein Spiel in der Bezirksklasse

Am Sonntag fand in der Wuppertaler Fußball-Bezirksklasse von vier vorgesehenen Kämpfen nur ein Spiel statt. Ausgerechnet der wichtige Kampf um die Tabellenführung zwischen Blau-Gelb und Schwarz-Weiß wurde trotz morastigen Platzes ausgetragen. Blau-Gelb gewann 2:1 und holte den Zwei-Punkte-Vorsprung der Schwarz-Weißen auf. Lachender Dritter ist SV. Langenberg, der nur drei Minuspunkte weniger als seine Verfolger hat und damit ziemlich beruhigt in die Zukunft schauen kann.

1. Schw.-W. Wuppertal	12	8	2	2	39:17	18—6
2. Blau-Gelb Wuppertal	12	8	2	2	28:13	18—6
3. SV. Langenberg	10	7	3	0	31:12	17—3
4. TSV. Ronsdorf	11	6	1	4	26:20	13—9
5. SC. Sonnborn	11	5	2	4	29:30	12—10
6. SSV. Velbert	10	4	0	6	20:23	8—12
7. SG. Langerfeld	11	3	2	6	23:32	8—14
8. SC. Cronenberg	10	3	0	7	19:29	6—14
9. Germania Küllenbahn	10	2	1	7	10:27	5—15
10. BV. Lüttringhausen	11	1	1	9	14:36	3—19

Photo: Soraul (2)

Hochspannung im Torraum der Schwarz-Weißen

Doch die Gefahr bannt Ueberholz (ganz rechts), der im nächsten Augenblick den Ball aus dem Schneeschlamm fischt.

Schlecht und recht an der Schützenstraße

Blau-Gelb Wuppertal – Schwarz-Weiß Wuppertal 2:1 (1:0)

Da stehen wir nun und haben über ein Spiel zu berichten, von dem wir lieber gesehen hätten, daß es — gar nicht erst angepfiffen worden wäre. Denn die Bodenbeschaffenheit auf dem Platz an der Schützenstraße war derart schlecht, daß man sich diesen Kampf, dessen Ausgang für beide Mannschaften von so großer Bedeutung war, unter besseren Bedingungen gewünscht hätte als den gestern obwaltenden. Aber der Schiedsrichter, dem die endgültige Entscheidung darüber oblag, ob gespielt wird oder nicht, war anderer Meinung, er ließ nicht nur beginnen, wie viele vermuteten, sondern auch bis zum Ende durchspielen, obwohl schon nach den ersten Schlägen auch dem letzten Besucher klar war, daß ans Fußballspielen in diesem Schneematsch nicht zu denken war. Er hätte den zweiundzwanzig Spielern und sich selbst einen besseren Dienst erwiesen, wenn er die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis gezogen und die Spieler — wenn auch unverrichteter Dinge — wieder in die Kabinen gewiesen

Ja!
Das ist Tabak!

Echte, wertvolle Orienttabake werden zur Herstellung der Zigarette SALEM RUND verwendet. Das muß auch der Tabakfachmann zugeben: SALEM RUND hält jeder Probe, jeder Kontrolle stand. All die Aromafülle und Naturfrische echter Tabake genießt der Salem-Raucher vom ersten bis zum allerletzten Zuge.

Urteilen Sie selbst!

hätte. Aber da er nun einmal der Meinung war, daß gespielt werden könne, rangen, stießen und rempelten sich die beiden Mannschaften schlecht und recht über die zweimal 45 Spielminuten, und zwar mit einer Erbitterung, die mitunter auf den Zuschauer, der auf keine pro den beiden Parteien schwört, einen etwas peinlichen Eindruck hinterließ.

Die Rivalität zwischen beiden Mannschaften und ihren Anhängern ist — wenn eine Steigerung überhaupt noch möglich ist — in der letzten Zeit noch gewachsen. Vielleicht aber bringen die Schreier, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit lautbals „mitwirken" im Streit der Meinungen, doch etwas mehr Anstand auf. Sie kommen dann möglicherweise von selbst dahinter, daß es besser ist, auch etwas Verständnis und ehrliche Anerkennung für den Gegner zu zeigen, als (oft wegen Kleinigkeiten) das Feuer immer noch weiter zu schüren.

Vom Kampf ist eigentlich wenig zu sagen. Eine fließende Spielhandlung konnte sich, wir deuteten es eben schon an, nicht entwickeln, weil jeder Ball, der nicht in die Lüfte geflickt wurde, im Schneewasser festpappte, bevor er sein Ziel erreichte. An flaches Zuspiel und an Kombinationen war nicht zu denken. Die Blau-Gelben hatten schneller begriffen als die Schwarz-Weißen, worauf es ankam. Mit langen Schlägen formten sie Angriffe, die zwar primitiv anmuteten, bei dieser Platzbeschaffenheit aber richtig waren.

Kurz nach Spielbeginn, der Kampf war etwa fünf Minuten alt, vermögen die Schwarz-Weißen, die diesmal wieder mit Ueberholz im Tor spielten, hinten den Ball nicht wegzubekommen. Veltgen, der Mittelstürmer der Blau-Gelben, erhält eine unvermutete Schußgelegenheit, und 1:0 steht es unhaltbar. Bei gleichmäßigem Spielanteil, mit den gefährlicheren Angriffen von Blau-Gelb, und in dauernden Nahkampfgefechten geht die Halbzeit zu Ende.

Nach dem Wechsel vermißt man bei Schwarz-Weiß Bosmans, die Blau-Gelben (hinter der Barriere) freuen sich, denn mit elf gegen zehn Mann dürfte der Sieg wohl außer Frage stehen, so kalkulierten sie. Aber mit normalen Maßen war dieses Spiel nicht zu messen. Ein Zwischenfall und seine Folgen bringen die Volksseele ins Kochen. Koehne, der den Halblinken Blau-Gelbs, Frankholz, etwas zu scharf rasiert hat, wird von diesem zur Revanche gefoult, wofür Frankholz sich — eine zu harte Strafe — den Platzverweis einhandelt. Das Stimmungsbarometer innerhalb und außerhalb der Barrieren meldet Sturm, und just in diesem Augenblick der Erregung fällt die Entscheidung. Ein Eckball für die Blau-Gelben, von rechts schön hereingehoben, wird von einem Schwarz-Weiß-Spieler unglücklich ins eigene Tor getrieben. Koehne, der verletzt war, kommt zurück ins Spiel, und nach etwa einer Viertelstunde der zweiten Halbzeit tritt auch Bosmans wieder ein. Schwer haben die zehn Blau-Gelben bis zum Ende zu schaffen, um den Sieg über den Ortsgegner über die Zeit zu retten. Die Schwarz-Weißen hofften zwar noch, aber das Tor von Stobba, Mitte der Halbzeit, ein verwandelter Freistoß, blieb nur leere Versprechung.

Der Sieg der Blau-Gelben war glücklich. Beide Mannschaften ließen sich kaum etwas nach. Es blieb bei der Tradition, wonach Schwarz-Weiß an der Schützenstraße nicht gewinnen kann. Für die Blau-Gelben spricht der Umstand, daß sie fast eine ganze Halbzeit mit zehn Leuten zu spielen gezwungen waren. In der Mannschaft des Siegers gefielen Bramer, Böhmer, Bruchmann und im Angriff Feuerhack, bei Schwarz-Weiß Stobba, der aber in Schütz einen dauernden Bewacher hatte, und Schlösser sowie Ueberholz und Schamp, während Braun sich nicht mit den veränderten Verhältnissen zurechtfinden konnte.

— on —

Spielausfälle im Handball

Rasensport Mülheim geschlagen – Tura hoher Sieger über Rhenania

Der Handballsport erfordert gute Kampfstätten. Auf schlechten Plätzen kann es keine einwandfreien Spiele geben. Daher ist es erklärlich und selbstverständlich, daß die meisten Spiele des gestrigen Sonntages in der Niederrhein-Gauliga den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer fielen.

Zwei Kämpfe nur wurden von den angesetzten fünf durchgeführt und beide endeten mit aufschlußreichen Ergebnissen. Einmal überrascht der hohe Sieg Turas in Düsseldorf, der keinen Augenblick in Frage stand und durch den Turg weiterhin die Spitze behauptet. Als Ueberraschung muß der knappe und glückliche Sieg des Neulings Rot-Weiß im Ortstreffen gegen den Ermeister RSV. Mülheim bezeichnet werden. Vor vierzehn Tagen noch ein Bombenerfolg der Rasensportler und gestern eine Niederlage von demselben Gegner. Rot-Weiß hat sich dadurch im Mittelfelde festgesetzt, während die Rasensportler für die Meisterschaft nicht mehr in Frage kommen.

Rhenania mit zehn Mann

Rhenania Düsseldorf — Tura Wuppertal 3:12 (2:6)

Unverständlicherweise bestritten die Düsseldorfer diesen Kampf mit nur zehn Spielern, wodurch sie von vornherein arg im Nachteil waren. Aber weitere Kanonen der Essen fehlten, wie Oepen, Schwunk, Koch, die durch jüngere Kräfte ersetzt waren. Insgesamt lieferte diese Mannschaft ein besseres Spiel als die Elf mit den „Alten". Ihr Einsatz, Eifer und Schneidigkeit ließ keinen Wunsch offen. Diese Eigenschaften genügten jedoch keineswegs, um mit der erfahrenen Abwehr der Wuppertaler fertig zu werden. Nur selten ließen es die Wuppertaler zum Torwurf kommen, so daß Jöringhaus kaum etwas zu tun hatte. Der Platz war schlecht, obwohl die Schneedecke ziemlich dünn war. Als Rhenania noch neun Mann zur Stelle hatte, hatte Tura schnell durch Schmidt einige Treffer vorgelegt. Beim Stande von 3:0 fiel das erste Gegentor. Bei ziemlich ausgeglichenem Feldspiel überragte Tura durch erfolgreicheres Angriffsspiel.

Sieh an, der Neuling!

Rot-Weiß Mülheim — RSV. Mülheim 4:3 (1:1)

Nicht zuletzt als Folge der schlechten Platzverhältnisse vermochte Rasensport nicht das technische Uebergewicht so in die Wagschale zu werfen, daß für den Ermeister ein Sieg zustande kam. Die Rot-Weißen, die wie vor acht Tagen in Barmen die Elf zur Stelle hatten, die auch die Aufstiegkämpfe im vergangenen Jahre durchführten, war vollends auf dem Posten. Großer Einsatz und ein riesiger Eifer zeichnete die Mannschaft aus. Lange Zeit war die Torausbeute auf beiden Seiten dieselbe. Bei der Pause hieß es 1:1, später 3:3. Erst gegen Schluß war Rot-Weiß bei einem Freiwurf erfolgreich, der einen glücklichen Sieg und zwei wertvolle Punkte einbrachte.

1.	Tura Wuppertal	11	10	0	1	100:40	20—2
2.	SV. Lintfort	9	8	0	1	52:24	16—2
3.	RSV. Mülheim	10	6	0	4	56:49	12—8
4.	Solingen 98	9	5	1	3	58:37	11—7
5.	Rot-Weiß Mülheim	10	4	2	4	54:64	10—10
6.	Kupferhütte Duisb.	10	3	3	4	44:64	9—11
7.	Tura Bergheim	10	3	0	7	38:54	6—14
8.	Rhenania Düsseldorf	10	2	2	6	39:70	6—14
9.	BV. Stoppenberg	9	2	1	6	42:49	5—13
10.	Blau-Gelb Wuppertal	10	1	1	8	44:78	3—17

Favoriten beständig

Bezirksklasse Wuppertal

Auch diesmal ist in der Wuppertaler Handballbezirksklasse keine Aenderung zu verzeichnen. Obwohl alle Plätze eine mit viel Pappschnee bedeckte Spielfläche aufwiesen, wurden doch noch von den vier angesetzten Spielen drei durchgeführt. Lediglich die Begegnung zwischen dem TSV. 1872 Wuppertal gegen die TG. Cronenberg wurde nicht vom Stapel gelassen. Wie immer, so kamen auch gestern nur geringe Ergebnisse zustande, die natürlich in erster Linie auf die schlechten Bodenverhältnisse zurückzuführen sind.

Die Reihenfolge in der Tabelle ist dieselbe geblieben. Turngemeinde Cronenberg mußte nur den zweiten Platz an Schwarz-Weiß Wuppertal abtreten. Die beiden Abstiegskandidaten, TSV. Beyeröhde und Barmen 46, konnten auch gestern nicht zum Erfolge kommen. Sie werden sich wohl beide mit dem Abstieg zufriedengeben müssen.

1.	SC. Wuppertal	9	8	1	0	56:20	17—1
2.	Schwarz-Weiß	9	7	0	2	50:44	14—4
3.	TG. Cronenberg	8	6	0	2	58:41	12—4
4.	TV. Jahn Wuppertal	9	4	1	4	44:48	9—9
5.	TSV. 1872 Wuppertal	8	4	0	4	38:34	8—8
6.	TV. Vohwinkel	9	4	0	5	51:50	8—10
7.	Barmer TV. 46	9	1	0	8	48:66	2—16
8.	TSV. Beyeröhde	9	0	0	9	35:69	0—18

SC. Wuppertal — TV. Jahn Wuppertal 4:1 (2:1). Der Sportklub fand sich mit der schlechten Bodenbeschaffenheit besser ab und hatte in beiden Spielhälften je zweimal das Glück, ins Schwarze zu treffen, wogegen Jahn nur einmal zum Erfolg kam. Im Verlaufe des Kampfes wurden die Spieler Nachbar (SC.) und Müller (Jahn) des Platzes verwiesen.

TSV. Beyeröhde — Schwarz-Weiß Wuppertal 2:3, Obwohl die Beyeröhder den Vorteil des eigenen Platzes genossen, konnten sie den ersatzgeschwächten Schwarz-Weißen den Sieg nicht streitig machen. Schwarz-Weiß warf genauer, hatte aber auch mehr Glück.

Barmer TV. 46 — TV. Vohwinkel 1:2 (0:1). Beide Mannschaften gaben sich reichlich Mühe, den Sieg für sich in Anspruch zu nehmen, wobei die Vohwinkler in der zweiten Hälfte durch einen unverhofften Wurf die Glücklicheren waren.

Nur vier Spiele

in der Wuppertaler Kreisklasse

Zahlreiche Ausfälle gab es gestern in der Kreisklasse. Die Elberfelder Gruppe war diesmal etwas regsamer, denn hier kamen nur zwei Begegnungen nicht zum Austrag, wogegen in der Barmer Gruppe nur das Spiel zwischen Mittelbarmen und Tura Reserve ausgetragen wurde. Der Turnerbund 88 kam gegen Viktoria Wuppertal kampflos zu den beiden Punkten, da die Viktorianer nur mit sieben Leuten antraten.

Beinahe wäre in der Elberfelder Gruppe wiederum eine Ueberraschung eingetreten, denn der Spitzenreiter, SSV. Wuppertal, büßte bei Germania einen Punkt ein. Dafür aber wurde der VfL. Wuppertal abermals von Union geschlagen, so daß für den SSV. trotz seines unentschieden verlaufenen Spieles noch ein knapper Vorsprung in der Tabellenführung dabei herausgekommen ist.

Gruppe 1:

Germania Wuppert. — SSV. Wuppert. 4:4 (1:2)
ATV. Wuppertal — Elberfelder TG. 0:3 (0:1)
Union Wuppertal — VfL. Wuppertal 4:1 (3:1)
Postsportverein — TSVg. 83 ausgefallen.

Germania wartete gegen den Spitzenreiter mit großem Eifer auf, konnte jedoch vorerst nicht verhindern, daß die Besucher gleich zu Beginn in Führung zogen. Nach der Pause setzten sich die Germanen voll ein und holten so den verdienten Ausgleich. — Union Wuppertal ließ den VfL. auch in diesem Kampf nicht siegen. Der VfL. kam erst beim Stande von 3:0 zu seinem Gegentreffer. — Elberfelder Turngemeinde konnte beim ATV. Wuppertal ohne große Mühe einen knappen, aber sicheren Sieg herausholen.

Gruppe 2:

Mittelbarmer TV. — Tura (Ref.) Wuppertal 3:6 (0:4).

TV. 88 Wuppertal — Viktoria Wuppertal kampflos für 88.

Turas Reserve beherrschte gegen Mittelbarmen vor der Pause klar die Lage. Später kamen die Mittelbarmer bis auf 2:4 heran, ehe die Turaner wieder erfolgreich waren. Beide Mannschaften erzielten dann noch je einen Treffer, womit Tura seinen Sieg in der Tasche hatte.

„Halli, hallo, man weiß ja nicht

wie's Wetter wird . . ." singen die Brettlhupfer, wenn sie den beliebten Ski-Walzer singen. Da ich mich am Samstag in der gleichen fraglichen Lage befand (und möglicherweise Sonntag kein Fußballspiel sein würde), habe ich vorsichtshalber mal einen kleinen Abstecher ins schöne Gelpetal gemacht, allwo die Cronenberger Skiläufer auf ihrer Sprungschanze bei Zillertal ein Schauspringen veranstalten wollten.

Da die Sache von Cronenberg ausging, glaubte ich mich von der Cronenberger Seite her auch am ehesten zu der Sprungschanze hinfinden zu können. Aber weit gefehlt! Kreuz und quer schickten mich die verschiedenen Eingeborenen, die ich um Auskunft anging, und erst, als ich mich verzweifelt vor dem eisigen Schneegestöber droben auf der Höhe flüchtete und ins Tal hinabschlidderte, da stand ich auf einmal mit der Nase vor der Anlage.

Das also war sie! Keine Olympiaschanze zwar, aber sie machte von unten doch einen ganz imposanten Eindruck, und wenn ich hinzufüge, daß von dem Dutzend Sprüngen, die in meiner Anwesenheit vor sich gingen, nur ein einziger „gestanden" wurde, dann wird man wohl glauben, daß die Schanze auch ihre Schwierigkeiten hat. Aber das kümmerte die Jungs keinen Deut, mochten sie auch noch so mit Beinen, Armen, Skiern und Köpfen in Tuch sein, wenn sie unten ankamen, sie kletterten doch unverdrossen die steile Anhöhe wieder empor und sprangen.

Müssen die Bengels Sehnen und Knochen haben! Es tat mir förmlich selber weh, wenn sie so überzwerch bernieder fuhren, ganz besonders, wenn sie dabei etwa den „Spagat" machten. Brrr!

Aber durchgebrochen ist keiner, und auch innerlich muß alles intakt geblieben sein, das stellten sie nachher, als die Dunkelheit ein Weiterspringen nicht mehr gestattete, im „Zillertal" mit erstaunlichen Mengen Kaffee und Kuchen unter Beweis.

Es war überhaupt ein Riesenbetrieb in den Gelpewäldern. Skisport wird doch immer mehr Volkssport, und es kommt mir fast wie ein Märchen vor, daß uns noch kaum ein Jahrzehnt von jener Zeit trennt, da der einsame Wandersmann nicht ohne ein kleines spöttisches Mitleid über „die Tollen" den Kopf schüttelte, wenn die Pioniere des „SR. Sauerland" (Manes Lukas, Gebrüder Bergmann, Gebrüder Vogel, Ellen Radenberg usw.) plötzlich wie die wilde Jagd aus einer Schneise hervorgeschossen kamen und mit Horrido und Hussa „stemmten" und „schwangen" und „rissen", daß es nur so staubte.

Kaum zehn Jahre — und Samstag waren es Hunderte und aber Hunderte, die ich gesehen habe — Skilauf ist schon Volkssport!

*

Daß aus d.. Schnee Regen wurde, machte aber nicht nur den Skiläufern, sondern viel mehr noch den Fußballfreunden Kopfschmerzen, denn als am Samstagnachmittag in der Stadt das bekannte „Gefissel" sich einstellte, da begann das große Rätselraten um das Spiel SSV. Wuppertal gegen Fortuna Düsseldorf: Spielen sie, oder spielen sie nicht?

Grund genug zur Beunruhigung war gewiß vorhanden, denn bei der Menge des vorher niedergegangenen Schnees konnte bei fortdauernder Wetterverschlechterung ein niedlicher Klumpatsch im Stadion vorausgesagt werden. Primitiv organisierte Naturen machten sich freilich weniger Kopfschmerzen um die vorhandenen „zwei Möglichkeiten"; sie zählten einfach an ihren Knopflöchern ab — ja, nein, ja, nein — und vertrauten sich und ihren Spielhunger diesem untrüglichen Orakel an. Die anderen, die nicht auf eine solche magische Lebensauffassung eingeschworen sind, fielen dagegen von einer Unruhe in die andere und griffen zuletzt zur — Telephonstrippe. Die Post muß an diesem Wochenende unbedingt eine erhebliche Mehreinnahme an Sprechgebühren gehabt haben, so oft ist an den in Frage kommenden Stellen (Vereinsgeschäftsstelle des SSV., Vereinsführer und Stadionangestätte) angerufen worden. Und alle hatten dieselbe Frage: „Wird gespielt?"

Am meisten geplagt wurde wohl der Vereinsführer, bei dem die Anrufe von Samstagnachmittag bis Sonntagnachmittag 14 Uhr einliefen, und zwar durchgehend einliefen. Auch nachts. Und jeder Fragesteller bekam die gleiche freundliche Antwort: „Jawohl, es wird gespielt!" Von gewisser Seite wird behauptet, der Kamerad Vereinsführer sei, bloß um die Anfragen zu beantworten, überhaupt nicht zu Bett gegangen. Das klingt zwar sehr rührend, aber es stimmt doch nicht. Er hat lediglich den Fernsprecher auf den Nachttisch neben seinem Bett gestellt, um jederzeit „da" zu sein. Also, er ist doch zu Bett gegangen! Und warum auch nicht! Es klappte ja auch so ganz famos, wie mein Freund Willi bestätigen kann, der nachts so gegen 13 Uhr auf einmal den Drang verspürte, sich nach den Aussichten für Sonntag zu erkundigen, und auch prompt die gewünschte Auskunft bekam. (Für das nächste Schneespiel offeriere ich hiermit einen von mir schleunigst erfundenen Fernlautsprecher, der beim Anklingeln automatisch die entsprechende Auskunft gibt. Also, ihr Vereinsführer, aufgepaßt!)

Was mich persönlich anbelangt, so bin ich vorsichtshalber am Sonntagvormittag mal schnell zum Stadion hinausgepilgert und habe mich höchst eigenblicklich vom Stande der Dinge überzeugt. Als ich dort vier oder fünf Mann im Stile der bekannten Wolgaschlepper schweißtriefend mit der schweren Walze beschäftigt sah, bin ich beruhigt in die Stadt zurückgekehrt und habe mir in Erwartung der kommenden nachmittäglichen Genüsse vorerst einmal den militärischen Eintopf unserer einheimischen Panzertruppe nach Herzenslust munden lassen. (Prima, primissa, primissimo!!!)

*

Zehntausend Menschen sind eine ganze Menge Volk für Wuppertaler Sportverhältnisse. Es wären bei besserem Wetter auch gut und gern noch einige Tausend mehr gewesen, denn manch einer, der nicht im glücklichen Besitz von Gummigaloschen ist, hatte sich doch abhalten lassen. Vor allen Dingen fehlte diesmal auch die holde Weiblichkeit, und die ist doch heutzutage schon ein Faktor, mit dem jeder Kassierer eines Sportvereins rechnen muß. Man sieht also, nicht nur in Essen und Düsseldorf finden Großkämpfe ihre Resonanz, auch Wuppertal darf da ein Wörtlein mitreden.

Was wollten all die Tausende sehen?

Bloß Fortuna Düsseldorf? Den Pokal-Endspielgegner und möglichen Bezwinger Schalkes? Den voraussichtlichen Gaumeister?

Hatte der Name „Fortuna" allein die Massen herbeigelockt. Oder waren sie vielleicht auch gekommen, weil sie mit der Möglichkeit einer Niederlage der Düsseldorfer rechneten?

Nehmen wir aus Lokalpatriotismus ruhig an, es sei zum guten Teile auch aus letzterem Grunde geschehen. Und in der Tat, wenn die Elberfelder mit einem Tor Unterschied gewonnen hätten, so wäre dies — bei aller Anerkennung der unleugbar etwas höher einzuschätzenden Spielkultur der Gäste — durchaus nicht etwa unverdient gewesen. Als Beweismittel für diese Behauptung möchte ich, da der einzig und allein ein Spiel entscheidenden Tore keines gefallen ist, die auf beiden Seiten dagewesenen, sogenannten „todsicheren" Torgelegenheiten heranziehen. Fortuna hatte deren in der ersten halben Stunde genau drei, lauter Sachen, bei denen dem blauweißen Anhang der Atem stockte, den Düsseldorfern aber der Ruf „Goool!" schon auf den Lippen schwebte, und wo hinterher in entsprechender Gefühlsbetonung von Glück bezw. Pech gesprochen wurde.

Es stand also bisher „3:0" für Fortuna.

Dann aber holte Elberfeld auf. Päule Altenfeld, der Pechvogel, wuchtete eine Vorlage Kaisers aus 5 Meter Entfernung hoch übers Tor. 3:1! Seinem Freund Hubert widerfuhr bei einer Ecke das gleiche Mißgeschick (obwohl die Fußspitze vorschriftsmäßig „nach unten" zeigte). 3:2! Dann waren es Klode und Höttges, die in eifriger Gemeinschaftsarbeit einen von Pesch abgeprallten Rückgabeball Benders nicht in, sondern neben das leere Tor schaufelten. 3:3! Und schließlich war es auch eine „todsichere", als Pesch einen von Kaiser mit dem Schienbein aufs Tor gedrückten Flankenball Klodes durchrutschen ließ und nur deshalb noch in verzweifeltem Sichherumwerfen eben vor der Linie erhaschte, weil der blauweiße Mittelstürmer im Schlamm festgepappt war und so um eine Zehntelsekunde zu spät startete.

Fazit demnach: 4:3 für SSV.!

*

Auch eine Rechnung, nicht wahr?

Aber wir wollen nicht überheblich sein.

Das 0:0 gegen die Fortuna in ihrer gegenwärtigen Form ist ein ganz famoses Ergebnis für die Einheimischen, zumal es, wie oben schon dargelegt, nicht in bloßem Abwehrkampf errungen ward. Oft genug, nur um eine Kleinigkeit weniger als Fortuna, diktierten die Blau-Weißen das Kampfgeschehen, und wenn auf der Gegenseite nicht ein Janes gestanden hätte, der mit seiner gestrigen Leistung aus diesem Feld von guten Klassespielern gleichwohl in einsamer Größe herausragte, dann wäre vielleicht manches anders gekommen (denn Hüttemeister zeigte die gleiche prächtige Spielqualität wie gegen Hamborn!).

Doch alle diese „Wenn"-Kalkulationen sind ja problematischer Natur, da die Gegenseite genau so gut auf die sichere Bremsarbeit „Kemmis" hinweisen könnte.

Begnügen wir uns also mit der Feststellung, daß Janes eine Vorstellung gegeben hat, die einfach fehlerlos war. (Und einige Optimisten hatten doch tatsächlich vor dem Spiele damit gerechnet, der Nationalspieler würde bei dem glatten Boden öfters in Bedrückung geraten!!) Vor allem imponierte mir die kaltblütige Berechnung, mit der er jeden unnötigen Kampf (weil Kraftvergeudung!) vermied. (Austreten des Balles über die Seitenlinie!) und die fabelhafte Sicherheit, mit der er seine Abwehrschläge in genauestens hingezirkelte Vorlagen an seine Kameraden verwandelte. Da kam kein Ball an eine falsche Adresse, wie wir es auf Seiten Elberfelds leider oft genug sehen mußten. Allerdings nahmen die Fortunen aber auch die Bälle, im ganzen betrachtet, besser an, auch die Abstöße, und zwar nicht nur die ihres eigenen Tormannes, sondern sie kümmerten sich großzügigerweise genau so um die Abstöße Mellages, auf deren Weiterverwertung die SSV.-Stürmer anscheinend gar keinen Wert legten. Und dabei ist es doch einleuchtend, daß jeder vom Sturm angenommene Abwehrball eine Entlastung der Verteidigung und damit eine Kraftersparnis bedeutet. Gewiß, die Blau-Weißen sind eisern trainiert, so eisern, daß sie sich sogar den Luxus übermäßig langen Ballhaltens erlauben können („Macka"!), aber der kluge Mann baut vor, und Kraftreserven sind auch eine ganz nette Sache.

*

Daß die Zuschauer restlos im Banne dieses großen Kampfes standen, ist ein Beweis für die rassige Durchführung. Man sah, daß und wie jeder Spieler alles hergab, was in ihm steckte an Können und Wollen. Da war aber auch keiner, von dem man hinterher hätte behaupten können, er habe sich nicht restlos eingesetzt. Dies gilt auch für Kaiser, der diesmal nicht so erfolgreich wie am Vorsonntage operierte, was aber wohl darin seine Erklärung findet, daß er noch unter den Folgen eines Herenschusses litt.

Gleichwohl glaubte auf der Tribüne ein Düsseldorfer Schlachtenbummler, der ein lebendiger Beweis dafür war, daß die dicksten Männer meist die temperamentvollsten Zuschauer bei Fußballspielen abgeben, es sei noch mehr aus den Kämpen herauszuholen, die da drunten mit Schlamm und Ball und Gegner dreifach in heißem Ringen standen. „Man da!", schrie er deshalb, als der Zeiger der großen Uhr den letzten Minuten zueilte, „ran da! Wir wollen Spiel sehen!"

Die Unverfrorenheit, mit der er sein eigenes Wünschen und Wollen der Allgemeinheit zu unterschieben, sich vermaß, erregte natürlich lärmenden Protest in seiner Nachbarschaft, und er hüllte sich daraufhin in beleidigtes Schweigen. Anscheinend fühlte er sich unverstanden. Doch das kommt ja häufiger vor, und am allermeisten auf Sportplätzen. Es sollen sogar schon Schlägereien aus derartigen Anlässen entstanden sein!

Na, dafür bot aber dieses Spiel — Gott sei Dank! — keine Handhaben. Es wurde durchaus ritterlich ausgetragen und hinterließ auch in dieser Beziehung den allerbesten Eindruck.

(Wetten, daß die 3- oder 4000, die sich durch das Wetter haben abhalten lassen, das Spiel zu besuchen, sich nun schwarz ärgern?)

Kritikus.

Italien verläßt den Völkerbund

Beschluß des Großen Faschistenrats / Von Mussolini verkündet

Rom, 11. Dezember. (Drahtb.) Nach der kurzen historischen Sitzung des Großen Rates des Faschismus hat Mussolini am Samstag kurz nach 22 Uhr der nach Hunderttausenden zählenden Menge auf der Piazza Venezia den Austritt Italiens aus dem Völkerbund als Beschluß des Großen Faschistischen Rates verkündet.

Die Sitzung

Rom, 11. Dezember. (Drahtb.) Über die heutige Sitzung des Großen Rates des Faschismus ist eine kurze amtliche Mitteilung ausgegeben worden, in der es lediglich heißt, daß in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Großen Faschistischen Rates mit der einzigen Ausnahme von d'Annunzio nach einer kurzen Darlegung des Duce sein Vorschlag auf den sofortigen Austritt Italiens aus dem Völkerbund durch Zuruf angenommen worden ist.

Die Rede Mussolinis

In der Rede, in der Mussolini vom Palazzo Venezia aus der Menge den Austritt Italiens aus dem Völkerbund bekannt gab, begründete er diesen historischen Schritt zunächst damit, daß der Völkerbund und das Genfer Milieu unter dem Einfluß dunkler Kräfte stünden, die gegen Italien und gegen die faschistische Revolution feindlich eingestellt seien. „Unter diesen Umständen", erklärte er, „war unsere Anwesenheit in Genf nicht mehr länger tragbar, sonst wäre unser Stil, unsere Soldatenart, unsere faschistische Weltanschauung zugrunde gegangen. Es kam die Stunde, in der die Frage entschieden werden mußte.

Mussolini stellte dann die Menge vor die Entscheidung, indem er fragend ausrief: „Im Völkerbund?", was die Menge einstimmig mit einem lauten „Nein" beantwortete. „Oder außerhalb des Völkerbundes?", was mit einem kräftigen, weithin schallenden und lange anhaltenden „Ja" beantwortet wurde.

So rufen wir jetzt in die Welt: Es ist genug! Wir ziehen vom Völkerbund ohne jedes Bedauern ab. Wir verlassen den Tempel, wo man nicht für den Frieden arbeitet, sondern den Krieg vorbereitet. „Es ist ganz einfach grotesk", erklärte Mussolini weiter, „glauben machen zu wollen, daß gewisse Regierungen einen Druck auf unsere Stellungnahme ausgeübt hätten, um unsere Haltung zu bestimmen. Solche Einflüsse haben nicht stattgefunden und hätten nicht stattfinden können. Unsere Freunde in Berlin und Tokio, das ist die reine Wahrheit, sind von absoluter Diskretion gewesen. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund ist ein Ereignis von größter geschichtlicher Tragweite, dessen Folgen noch nicht vollkommen übersehen werden können. Aber mit unserem Austritt aus dem Völkerbund geben wir in keiner Weise unsere grundlegenden politischen Richtlinien für die Zusammenarbeit und den Frieden auf. Wir haben gerade in den letzten Tagen einen neuen Beweis dafür gegeben, indem wir den Frieden an der Adria von neuem besiegelt haben.

Die drohenden Stimmen, die sich von den großen Demokratien von Zeit zu Zeit erheben und wahrscheinlich jetzt noch mehr erheben werden, lassen uns vollkommen gleichgültig. Gegen ein Volk wie das italienische, das zu jedem Opfer fähig ist, ist nichts zu wollen. Wir haben zahlreiche Waffen in der Luft, zu Lande und zu Wasser, die in zwei siegreichen Kriegen gestählt worden sind. Wir haben aber vor allem den Heldengeist unserer Revolution, den niemand in der Welt jemals wird beugen können.

Deutschland kehrt niemals nach Genf zurück

Amtliche deutsche Stellungnahme zum Austritt Italiens aus dem Völkerbund

Berlin, 12. Dezember. (Drahtb.) Zu den gestrigen Erklärungen Mussolinis wird uns von amtlicher deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

„Der Entschluß der faschistischen Regierung, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zu erklären, und die hochbedeutsamen Ausführungen, in denen der Duce diesen Entschluß begründet hat, finden in Deutschland volles Verständnis und wärmste Sympathie. Über die grundsätzliche Einstellung der italienischen Politik gegenüber dem Völkerbund konnte schon längst nirgends mehr ein Zweifel obwalten.

Die Worte von den falschen Göttern Genfs, die Mussolini Ende September in Berlin auf dem Maifelde sprach, klingen noch in unser aller Ohren. Es ist aber von größter Wichtigkeit, daß die italienische Regierung durch den gestern verkündeten Beschluß nun eine endgültige Klärung der Lage herbeigeführt hat.

Der Völkerbund erhält damit die verdiente Quittung auf seine politischen Leistungen. Er hat sich in keiner Periode seines Bestehens als fähig erwiesen, zur Behandlung der jeweils aktuellen Probleme der Weltpolitik einen nützlichen Beitrag zu leisten. Im Gegenteil hat er auf die gesamte politische Entwicklung der Nachkriegszeit stets nur einen schädlichen, vielfach sogar einen gefährlichen Einfluß ausgeübt. Unter dem Schutz vorgegebener Ideale wurde er immer mehr zu einem Zweckverband einzelner Nutznießer der Versailler Regelung. Anstatt die internationale Politik durch einen vernünftigen Ausgleich der natürlichen Kräfte und Bedürfnisse der Völker auf den Wege einer fruchtbaren Entwicklung zu führen, hat man sich in Genf in erster Linie mit der Ausbildung und Anwendung von Methoden befaßt, um einer solchen Entwicklung entgegenzuarbeiten.

Das völlige Versagen des Völkerbundes ist heute eine Tatsache, die keines Beweises und keiner Erörterung mehr bedarf. Die Hoffnungen, die vor allem manche kleinere Staaten in den Völkerbund gesetzt haben, sind immer mehr dahingeschwunden vor der Einsicht, daß die Genfer Politik der kollektiven Sicherheit in Wahrheit zu einer kollektiven Unsicherheit geführt hat. Nur aus Moskau kann man heute noch ein uneingeschränktes Bekenntnis zu den Genfer Idealen hören.

Wenn sonst hier und da noch versucht wird, das Scheitern der Institution auf ihre mangelnde Universalität zurückzuführen, so ist das ganz offensichtlich eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Die Gründe, die zuerst Japan, dann Deutschland und nun auch Italien gezwungen haben, den Völkerbund zu verlassen, beweisen in Evidenz, wo die radikalen Fehler seiner Konstruktion und der ihn beherrschenden politischen Tendenzen liegen. Es ist ein hoffnungsloses Bemühen, diesen radikalen Fehlern durch Teilreformen abhelfen zu wollen.

Ob die in Genf verbleibenden Großmächte auch jetzt noch den Willen haben werden, den Völkerbund als ernsthaften Faktor in ihre Politik einzustellen, ist ihre Sache. Sie haben aber nicht mehr das Recht, den Völkerbund als berufenen Repräsentanten der Staatenwelt und als höchstes Organ der internationalen Zusammenarbeit hinzustellen. Die Reichsregierung wird sich jedenfalls, in voller Übereinstimmung mit der italienischen Regierung, durch nichts in der Überzeugung beirren lassen, daß das politische System von Genf nicht nur verfehlt, sondern verderblich ist. Eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund wird deshalb niemals mehr in Betracht kommen."

Ein schwerer Schlag für den Völkerbund

Die Auslandspresse zu dem italienischen Beschluß

Paris, 12. Dezember. (Drahtb.) Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund und die Begründung dieses Schrittes durch den Duce stehen im Vordergrund der Pariser Sonntagspresse. Der Beschluß des Großen Faschistischen Rates hat in Frankreich allgemein nicht überrascht, da man schon seit einigen Tagen darauf gefaßt war. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß Italien schon seit zwei Jahren praktisch nicht mehr an den Genfer Arbeiten teilnahm. Nichtsdestoweniger ist man sich aber darüber klar, daß mit dem endgültigen Ausscheiden einer neuen Großmacht aus dem Genfer Gremium der Völkerbund einen neuen schweren Schlag erhalte. Die Erklärungen Mussolinis werden von einem Teil der Presse in ihrer Form kritisiert, ein anderer Teil will in ihnen aber doch noch einen Hoffnungsschimmer für eine friedliche Zusammenarbeit sehen.

„Echo de Paris" wirft die Frage auf, ob Italien in Zukunft weiter beim Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag und im Internationalen Arbeitsbüro sitzen werde, oder ob es, dem Beispiel Deutschlands folgend, auch zu diesen beiden Organisationen die Beziehungen abbreche. Was Genf angehe, so habe man schon seit vier Jahren feststellen können, daß es mehr und mehr zu einer Koalition und nicht zu einer weltumfassenden Gerichtsbarkeit geworden sei.

„Jour" meint, Rom verzichte nicht auf die internationale Zusammenarbeit, und dies sei sicherlich die wichtigste Feststellung. Auch „Petit Parisien" teilt diese Meinung. Italien verlasse den Völkerbund, weil letzterer die ihm gebotene Gelegenheit nicht ergriffen habe, die Abessinien-Frage in einer befriedigenden Form zu lösen. Die Ausführungen des Duce seien in gewissem Sinne gemäßigt, denn er habe erklärt, daß Italien auch in Zukunft eine Politik der Zusammenarbeit und des Friedens betreiben werde.

Diese Ansicht wird weder von der „Epoque" noch von der „Republique" geteilt, die beide den scharfen Ton Mussolinis unterstreichen. Der italienische Staatschef, schreibt „Epoque", habe den Völkerbund mit Verachtung behandelt. Er habe das Genfer Milieu als verpestet bezeichnet und von der „Herde der großen Demokratien" gesprochen. „Epoque" versucht dann ein gutes Wort für den Völkerbund einzulegen. Die „Republique" stellt ebenfalls fest, daß die Form der Ausführungen des Duce Anstoß erregte. Es sei möglich, daß sich Frankreich, England und Amerika nicht in jener „Herde der großen Demokratien" wiedererkennten, von denen Mussolini gesprochen habe.

Während „Oeuvre" wieder belanglose und unzutreffende Kombinationen „gewisser Pariser und Londoner Kreise" verzeichnet, die eine Wiedergabe nicht lohnen, stellt „Populaire" fest, daß der italienische Entschluß eine Klärung der Lage herbeiführe. Denn er bestätige eine schon seit langem bestehende Tatsache. Selbstverständlich bringt das marxistische Blatt kein Verständnis für die wirkliche Bedeutung der Tat Mussolinis auf. Das Blatt findet, daß die Geste Roms eine Temperatursteigerung Europas um mehrere Grade hervorrufe.

Betonte Gelassenheit in London

× London, 12. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der von Mussolini verkündete Austritt Italiens aus dem Völkerbund ist nach allem, was in den letzten Tagen in hiesigen politischen Kreisen gerüchtweise über den Zweck der Einberufung des Großen Faschistenrates bereits bekannt geworden war, nicht mehr überraschend gekommen. Man war auf diesen Schritt vorbereitet. Daher ist es auch nicht erstaunlich, daß kurz nach Beendigung der Mussolini-Rede eine halbamtliche Stellungnahme aus hiesigen Regierungskreisen verfügbar war. Mit betonter Gelassenheit heißt es in dieser Stellungnahme u. a.: Dieser Beschluß Italiens kann kaum als mehr denn eine de-jure-Bestätigung einer de-facto-Situation angesehen werden, da Italien tatsächlich seit Mai 1936 nicht mehr an den Sitzungen des Völkerbundes teilgenommen habe.

In dieser Richtung bewegen sich auch die Kommentare der Sonntagsblätter, wobei lediglich, je nach der Einstellung der einzelnen Organe, der italienische Schritt als folgerichtige Voraussetzung der italienischen Außenpolitik unterstrichen oder aber scharf angegriffen wird.

Als einziges Moment kehrt in fast allen Blättern die Meinung wieder, daß durch das Ausscheiden Italiens aus dem Völkerbund keine Änderung im Gefüge des Bundes eingetreten sei. Zur Rechtfertigung des italienischen Schrittes schreibt der „Observer", die Behandlung der Abessinienperiode durch Genf war von Anfang an durchaus bedauernswert. Über das Schicksal des Völkerbundes selber sagt das Blatt: „Genf ist nur noch dem Namen nach ein Völkerbund, darum muß es gesagt werden, daß es nur noch gezwungen ist, sich so zu benehmen, als wenn es wirklich ein Bund wäre. Italien ist in eine unheilvolle Lage gedrängt worden. Die einzige Hoffnung liegt in einer Bereinigung der schwebenden Fragen auf andere Weise."

„Sunday Times" heben als besonders bemerkenswert hervor, daß die Berlin-Rom-Tokio-Achse weiter konsolidiert worden sei.

Der Eindruck in Genf

× Genf, 12. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund von dem in Genf seit Mitte vergangener Woche gerüchtweise die Rede war und der natürlich am hiesigen Platz besonders eifrig erörtert wurde, hat zwar in Völkerbundkreisen nicht überrascht, aber immerhin einen außerordentlich starken Eindruck hinterlassen. Wäre man in Genf gewohnt, die Dinge beim Namen zu nennen, so würden zweifellos manche Befürchtungen hinsichtlich des Weiterbestandes der Genfer Einrichtung laut werden. In Wirklichkeit sucht die Völkerbundwelt den Eindruck zu erwecken, als ob sie den römischen Entschluß zwar als einen gegen sie gerichteten Schlag betrachte, sich aber in der Praxis nicht getroffen fühle. Man betont geflissentlich, daß sich in der Praxis so gut wie nichts geändert habe, da ja die italienische Mitarbeit in Genf völlig aufgehört habe und daß seit anderthalb Jahren keine italienische Abordnung mehr im Völkerbund erschienen sei. Umgekehrt weist man darauf hin, daß die „demokratischen Mächte" und namentlich England dem Völkerbund nach wie vor treu blieben, und darauf komme es ja an. (!)

So ungefähr lautet die offiziöse Deutung, die sich mehr oder weniger mit der Auffassung der internationalen Volksfrontler deckt. Die zur neutralen Minderheit gehörenden Personen dagegen können ihre Besorgnis nicht verhehlen. Insbesondere äußern sie die Befürchtung, daß der Genfer Völkerbund nunmehr völlig das bündnisähnliche Organ einer bestimmten Mächtegruppe werden würde.

Das Versagen Genfs

Italienische Pressestimmen — Das Friedensideal wird außerhalb Genfs neue und bessere Gestalt annehmen

Rom, 12. Dezember. (Drahtb.) Den Austritt Italiens aus dem Völkerbund stellt Gayda in der „Voce d'Italia" unter die Losung „Endlich!" Schon nach dem abessinischen Feldzug und nach den Sanktionen, schreibt er, sei das Verbleiben Italiens im Völkerbund untragbar und die Trennung unüberbrückbar geworden. Das Blatt untersucht dann eingehend die Gründe für das Scheitern des Völkerbundes. Zwei Gründe werden dabei genannt, einmal seine „vollkommene und unheilbare Verständnislosigkeit" und weiter die Einflüsse Sowjetrußlands, die zu seinem eigentlichen politischen Zerfall geführt hätten. Wenn im übrigen, fügt Gayda hinzu, heute die unwiderrufliche Tatsache des italienischen Äthiopiens noch nicht von allen Ländern Europas anerkannt sei, so sei der Grund hierfür lediglich in dem Widerstand Englands und Frankreichs zu suchen. Diese Staaten hielten die kleineren Staaten an den Genfer Einspruch gebunden, die sich sonst von der drückenden und geschichtswidrigen Last freizumachen bereit wären, um mit Italien wieder in klarere und gedeihlichere Beziehungen zu treten. So sei die Kollektivsicherheit zu einer mittelmäßigen Realität geworden, die ohne jeden Großmut im Dienste vorherrschender Interessen stehe und für alle Nationen ein Risiko bedeute.

„Popolo d'Italia" schreibt, endlich habe sich Italien mit den Völkern ausgerichtet, die keinen Einspruch Dritter gegen die logische Entwicklung ihres Geschickes duldeten. Die „Gazzetta del Popolo" meint, der Beschluß Italiens bezeichne ein Ereignis, das den Gang der europäischen und Weltgeschichte in den nächsten Jahren bestimmen werde. Die Genfer Liga sei nicht mehr ein Völkerbund, sondern ein Bund plutokratischer und konservativer Nationen, die ihre Stellungen mit allen Mitteln, einschließlich des Bolschewismus, verteidigten. Der Sinn der kollektiven Sicherheit habe sich als nichts anderes enthüllt, als eine ganz neue Allianz, um die jungen Völker zu verhindern, ihren Platz an der Sonne zu erobern.

Mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund, so betonen „Messaggero" und „Popolo di Roma" übereinstimmend, seien nur noch die drei übersatten Staaten in dem Genfer Institut, die neun Zehntel der Welt an sich gerissen hätten und, wie „Popolo di Roma" ausführt, für die anderen Staaten das ewige Fasten predigten, dessen Gesetz sie als Frieden bezeichneten. Dieser große Schwindel sei nicht mehr möglich. Der Völkerbund erscheine als das, was er sei, als eine klägliche Gesellschaft

Eintopfsonntag wie noch nie

76 000 Mark für das WHW.

Der gestrige Eintopfsonntag erbrachte ein noch nie dagewesenes Ergebnis: Als vorläufiges Ergebnis wurde ein Betrag von 76 000 RM. festgestellt. Die Beteiligung der Wehrmacht brachte ebenfalls einen vollen Erfolg: Ueber 20 000 Portionen Erbsensuppe wurden ausgegeben. Die Organisation klappte vorzüglich.

egoistischer Interessen einiger weniger bevorrechtigter Staaten, wie das von Anfang an der Fall gewesen sei. Zu England und Frankreich mit seinen Vasallen komme schließlich Sowjetrußland noch hinzu.

Der Name Völkerbund offenbare schon allein das Lügendasein des Genfer Instituts, dessen Ziel der Schutz des Status quo gewesen sei.

Auch „Messaggero" stellt fest, daß der Völkerbund heute nichts anderes als die zum System erhobene Lüge sei. Der Völkerbund, der nichts für seine juristische und moralische Änderung getan habe, sei schließlich an seinen eigenen Fehlern und an seiner Unfähigkeit zugrunde gegangen. Das Friedensideal aber werde außerhalb Genfs neue und bessere Gestalt annehmen. Die Zusammenarbeit der Völker werde nach einem neuen Geist und nach jenen Methoden vor sich gehen, von denen man im ablaufenden Jahr neue und erfreuliche Beispiele zwischen freien und gleichen Staaten auf dem Boden der Ehre und der gegenseitigen Achtung habe erleben können. Mit diesen Methoden werde man in Zukunft für den wahren Frieden arbeiten.

Italiens Mitteilung an den Völkerbund

Genf, 12. Dezember. (Drahtb.) Im Völkerbundsekretariat ist heute vormittag die Mitteilung des italienischen Außenministers eingegangen, daß die italienische Regierung unter dem 11. Dezember beschlossen habe, aus dem Völkerbund auszutreten. — Die italienischen Staatsangehörigen im Völkerbundsekretariat sind von ihrer Regierung aufgefordert worden, ihre Ämter niederzulegen.

Der chinesische Widerstand in Nanking noch nicht gebrochen

× **Schanghai,** 12. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Kämpfe um Nanking haben bis Sonntagabend noch zu keiner Entscheidung geführt. Nach allen im Laufe des Tages hier eingetroffenen Meldungen scheint der Widerstand der in der Stadt zurückgebliebenen chinesischen Truppen doch sehr viel stärker zu sein, als das bisher von japanischer Seite zugegeben wurde. Die Japaner mußten Verstärkungen heranführen, da die Chinesen jeden Fußbreit Boden hartnäckig verteidigen. Die Meldung, wonach die japanischen Truppen bereits im Besitz der meisten Stadttore seien, hat sich nicht bestätigt; es scheint festzustehen, daß die Japaner bisher erst zwei Stadttore, nämlich das Kwanghua- und das Tschungwator, erobert haben.

Die Widersprüche in den Kampfberichten ergeben sich vor allem aus der Tatsache, daß in Nanking selbst kein ausländischer Pressevertreter mehr ist. Zwei ausländische Korrespondenten befinden sich auf einem oberhalb Nankings auf dem Jangtse ankernden Kanonenboot. Sie haben von Bord aus keinen genauen Überblick mehr über die Lage.

Japanisch-englische Zwischenfälle

Während somit die Lage bei Nanking in der Schwebe bleibt, setzen die Japaner alles daran, den Verteidigern Nankings den Rückzug abzuschneiden. Dabei scheint es auch bei Wuhu zu schweren Kämpfen gekommen zu sein, denn nach einer Meldung aus Wuhu gerieten die beiden vor der Stadt liegenden englischen Kanonenboote „Lady Bird" und „Bee" in den Feuerbereich japanischer Artillerie. Dabei wurde die „Lady Bird" getroffen. Ein englischer Matrose wurde nach englischen Angaben getötet, und ein Offizier und mehrere Mitglieder der Besatzung wurden verletzt.

Fast zur gleichen Zeit wurden die zwischen Nanking und Wuhu liegenden englischen Kanonenboote „Scarab" und „Cricket" dreimal irrtümlich von japanischen Flugzeugen bombardiert. Die britischen Kanonenboote eröffneten sofort das Abwehrfeuer, worauf sich die japanischen Flugzeuge entfernten, deren Ziel anscheinend chinesische Schiffe auf dem Jangtse waren. Bisher ist nicht bekannt geworden, ob in diesem Falle die englischen Kanonenboote getroffen worden sind.

London, 12. Dez. (Drahtb.) Die britischen Behörden in Schanghai haben bei den japanischen Stellen gegen die Beschießungen britischer Kriegs- und Handelsschiffe bei Wuhu und in der Nähe von Nanking Protest eingelegt.

Militärbündnis Chinas mit Moskau?

Paris, 12. Dezember. (Drahtb.) Havas meldet aus Hankau: Einem immer wiederkehrenden, aber unkontrollierbaren Gerüchte zufolge soll am 10. Dezember zwischen China und der Sowjetunion ein Militärpakt unterzeichnet worden sein. In amtlichen chinesischen Kreisen bewahre man hierzu vollkommenes Stillschweigen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet dagegen, daß dieser chinesisch-sowjetrussische Militärpakt mit dem 12. Dezember in Kraft treten werde.

Delbos in Belgrad

Belgrad, 12. Dezember. (Drahtb.) Der französische Außenminister Delbos traf am Sonntagvormittag in Belgrad ein. Am Bahnhof wurde Delbos von Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und Mitgliedern der Regierung begrüßt. Danach begab sich Delbos in die französische Gesandtschaft. Im Verlauf des Vormittags schrieb sich Delbos im Hofmarschallamt in die Besuchsbücher der königlichen Familie ein, worauf er Stojadinowitsch im Außenministerium seinen Besuch abstattete.

Mittags wurde Delbos vom Prinzregenten Paul in Audienz empfangen. Hieran schloß sich ein Frühstück. Die Blätter veröffentlichen anläßlich des Besuches Begrüßungsartikel, in denen vor allem die historischen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Frankreich gewürdigt werden.

Quer durchs Reich

Alemannia mit Ersatz

Mittelrhein-Fußball

VfL. Köln 99 — Mülheimer SV.	**3:3 (3:2)**
Sülz 07 — Tura Bonn	**1:1 (0:0)**
VfR. Köln — Rhenania Würselen	**3:2 (2:1)**
Bonner FV. — SV. Beuel	**1:2 (1:1)**
Alemannia Aachen — Kölner BC.	**0:0**

Alemannia Aachen	10	5	3	2	15:9	13 —7
SpVg. Sülz 07	11	5	3	3	19:15	13 —9
Mülheimer SV.	11	5	3	3	19:19	13 —9
SV. Beuel	11	5	3	3	16:16	13 —9
Rhenania Würselen	11	5	2	4	20:15	12 —10
VfL. Köln 99	11	3	5	3	27:19	11 —11
Bonner FV.	10	4	2	4	15:13	10 —10
VfR. Köln	11	4	1	6	17:22	9 —13
Tura Bonn	11	3	1	7	13:19	7 —15
Kölner BC.	11	3	1	7	9:23	7 —15

WG. **Köln,** 12. Dezember. (Drahtb.) Alemannia Aachen mußte gegen den Kölner BC. mit dreifachem Ersatz spielen und erreichte so nur ein 0:0. Die Mannschaft hat aber trotzdem noch zwei Punkte Vorsprung. Sülz 07 büßte einen 1:0-Vorsprung gegen die Bonner Tura durch einen Elfmeterball ein. Der Mülheimer SV. lag gegen den VfL. Köln 99 mit 1:3 im Rückstand, sicherte sich dann aber noch ein 3:3. Zu einem schönen 2:1-Sieg kam der SV. Beuel gegen den Bonner FV. Römer schoß in den Schlußminuten das Siegtor. Der VfR. Köln, der wenig günstig liegt, hatte gegen Rhenania Würselen das Glück, daß es gegen Schluß einen Elfmeterball gab. Das 3:2 ist recht wertvoll.

Gau Ostpreußen

Spitzenreiter setzen sich durch

Yorck Insterburg — Gedania Danzig	5:2
Masovia Lyck — VfB. Königsberg	5:1
BuEV. Danzig — MSV. v. d. Goltz Tilsit	3:2

Gau Pommern

Erste Niederlage der Viktoria Stolp

Pfeil Lauenburg — MTV. Pommerensdorf	4:3
Polizei Stettin — Preußen-Borussia Stettin	1:0
Viktoria Stolp — Greifswalder SC.	2:3
Mackensen Neustettin — Germania Stolp kpfl. f. Stolp.	
Stettiner SC. — Graf Schwerin Greifswald	2:0

Gau Brandenburg

Wacker mit einem Punkt Vorsprung

Hertha/BSC. — Berliner SV. 92	1:1
Wacker 04 — Viktoria 89 Berlin	3:2
Bewag Berlin — Tennis-Borussia Berlin	0:1
Nowawes 03 — Friesen Kottbus	1:1
Brandenburger SC. — Union Oberschöneweide	1:2

Gau Schlesien

Rekordsieg der Gleiwitzer

Beuthen 09 — Hertha Breslau	8:0
VfR. Gleiwitz — SV. Klettendorf	10:1
Breslau 02 — Reichsbahn Gleiwitz	5:4
Vorwärts Breslau — Sportfreunde Klausdera	3:0

Gau Sachsen

Dresdner SC. kann noch zu holen

Dresdner SC. — SV. Grüna	9:0
Polizei Chemnitz — Guts Muts Dresden	4:1
BC. Hartha — SpVg. Leipzig	1:0
Fortuna Leipzig — BfB. Leipzig	3:3
Tura Leipzig — SC. Planitz	1:3

Gau Nordhessen

Beide Tabellenführer, Kewa und Spielverein, geschlagen

SC. 03 Kassel — Sport Kassel	1:1
Kewa Wachenbuchen — FC. 93 Hanau	1:3
Borussia Fulda — Germania Fulda	0:2
VfB. Friedberg — FVgg. Großauheim	5:2
Hessen Hersfeld — Spielverein Kassel	3:1

Gau Mitte

Dessau pausierte

Sportfreunde Halle — 1. SV. Jena	0:5
Thüringen Weida — SV. 99 Merseburg	0:2
1. FC. Lausche — SC. Erfurt	4:1
SpVg. Erfurt — VfL. 96 Halle	2:1

Gau Nordmark

HSV. 19:1 Punkte

Hamburger SV. — FC. 93 Altona	6:2
Holstein Kiel — St. Pauli Hamburg	2:1
Polizei Lübeck — Phönix Lübeck	3:0

Gau Niedersachsen

Nur ein Spiel

Werder Bremen — Alemannia 1911	6:1

Gau Südwest

Dritter Verlustpunkt für Borussia Neunkirchen

Eintracht Frankfurt — FV. Saarbrücken	5:3
Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt	1:0
Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen	1:1
FK. Pirmasens — Opel Rüsselsheim	2:0
1. FC. Kaiserslautern — SV. Wiesbaden	4:0

Gau Baden

Pforzheim an der Spitze

VfL. Neckarau — SV. Waldhof	3:1
1. FC. Pforzheim — SpVg. Sandhofen	6:3
Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg	3:0

Gau Württemberg

Stuttgarter Kickers obenan

VfB. Stuttgart — Ulmer FV. 94	5:1
Stuttgarter SC. — FV. Zuffenhausen	1:1
Sportfreunde Eßlingen — SpVgg. Stuttgart	2:0
1. SSV. Ulm — Union Böckingen	1:0
VfR. Schwenningen — Stuttgarter Kickers	0:2

Gau Bayern

1. FC. trotz Verlustpunkt weit vorn

Bayern München — BC. Augsburg	2:0
FC. 05 Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg	1:1
SpVg. Fürth — Schwaben Augsburg	1:2
Ingolstadt — Jahn Regensburg	1:0
Wacker München — München 1860 (Gel.)	3:1

Ted Drake führt Arsenal von Sieg zu Sieg

Punktverluste der englischen Spitzenreiter

Seitdem Ted Drake wieder dabei ist, hämmert die Arsenal wie in alten Tagen dazwischen. Mit gewaltigen Sprüngen ist die ruhmreiche Elf in den letzten Wochen von einem unscheinbaren Mittelplatz der Tabelle nach oben gestürmt, und während alle anderen Mannschaften durch unentschiedene und verlorene Spiele Punkte einbüßten, landet Arsenal mit einer für englische Verhältnisse geradezu verblüffenden Regelmäßigkeit ihre Siege, Woche um Woche.

Am letzten Samstag hat Arsenal den bisherigen Tabellenzweiten Preston North end 2:0 geschlagen, und da Brentford, der Spitzenreiter, mit 1:1 gegen Leeds United einen Punkt abgab und Chelsea als Dritter der Liste mit einer 0:4-Packung vom Platz der Derby County nach Hause kam, erscheint Arsenal mit einem Schlage ganz oben an der Tabellenspitze, Schulter an Schulter mit Brentford. Denn die Lage ist nunmehr so: Brentford hat aus 20 Spielen 24:16 Punkte, Arsenal hat aus 19 Spielen 23:15 Punkte. Es folgen dann Preston United mit 19 Spielen und 22:16 Punkten vor Chelsea mit den gleichen Spielen und Punkten, aber dem schlechteren Torverhältnis. Wolverhampton Wanderers, Bolton Wanderers folgen vor Leeds United und den hart um den Anschluß ringenden Charlton Athletics und Stoke City, während Manchester City vorerst noch weit zurück auf dem 13. Platz liegt! Tatsächlich hat also Arsenal, den Minuspunkten nach gerechnet, bereits die Führung erkämpft. Nach dem, was die Mannschaft in ihren letzten Spielen bietet, gilt sie wieder als haushoher Favorit für die Meisterschaft. Und das alles, trotz der vielen anderen Größen in ihren Reihen, in erster Linie dank dieses einen Mannes, des großen Tanks Ted Drake.

Erste Liga: Arsenal — Preston North End 2:0; Blackpool — Grimsby Town 2:2; Bolton Wanderers — Liverpool 0:0; Brentford — Leeds United 1:1; Derby County — Chelsea 4:0; Everton — Birmingham 1:1; Huddersfield Town — West Bromwich Albion 2:1; Leicester City — Stoke City 2:0; Manchester City — Charlton Athletic ausgefallen; Sunderland — Portsmouth 0:2; Wolverhampton Wanderers — Middlesbrough ausgefallen.

Zweite Liga: Aston Villa — Stockport County 7:1; Blackburn Rovers — Burnley 3:3; Bradford — Manchester United 4:0; Chesterfield — Newcastle United 1:0 abgebr.; Fulham — Coventry City 3:4; Norwich City — Barnsley 1:0; Plymouth Argyle — Nottingham Forest 1:0; Sheffield Wednesday — Bury 2:0; Southampton — Tottenham Hotspurs 2:1; Swansea Town — Luton Town 1:1; West Ham United — Sheffield United 0:2.

Schottland: Aberdeen — Queen of the South 2:3; Ayr United — Falkrik 2:3; Celtic — Dundee ausgefallen; Hamilton — Clyde ausgefallen; Hearts — Arbroath 4:1; Morton — Kilmarnock 4:2; Rangers — Queens Park 2:1; St. Johnstone — Partick Thistle ausgefallen; St. Mirren — Hibernian 1:0; Third Lanark — Motherwell 5:3.

Hornfischer geschlagen

6:1-Sieg der deutschen Ringer

WG. **Stuttgart, 12. Dezember.** (Drahtb.) **Zu einem neuen Siege kamen die deutschen Ringer im vierten Länderkampf gegen die Tschechoslowakei, der vor 8000 Zuschauern in Stuttgart ausgetragen wurde. Die einzige Niederlage gab es im Schwergewicht durch Hornfischer, der gegen den Tschechen Klapuch nach Punkten verlor. Hornfischer ist bekanntlich im freien Stil besser, aber man muß daran erinnern, daß er bei den letzten Europameisterschaften in dieser Stilart in Paris seine einzige Niederlage ebenfalls gegen Klapuch erlitt. Im griechisch-römischen Stil ist der Tscheche noch besser.**

In den drei leichten Klassen kamen die deutschen Ringer zu entscheidenden Siegen. Ihre technische Durchbildung machte sich entscheidend bemerkbar. Auch im Mittelgewicht gab es durch Schweikert einen entscheidenden Erfolg.

Im Gewichtheber-Dreikampf blieb Manger mit 420 Kilogramm erfolgreich vor Schattner (München) mit 402,5 Kilogramm und Paul Wahl (Möhringen) mit 400 Kilogramm.

Ergebnisse des Länderkampfes:

Bantamgewicht: Adam Müller (D) besiegte Nic in 8:10 Min. durch Hüftschwung. — Federgewicht: Heini Schwarzkopf (D) besiegte Mestec in 7:15 Min. durch Ausheber. — Leichtgewicht: Wolfgang Ehrl (D) besiegte Kunst in 6:40 Min. durch Armschlüssel. — Weltergewicht: Fritz Schäfer (D) besiegte Samec mit 3:0. — Mittelgewicht: Ludwig Schweickert (D) besiegte Sysel in 7:00 Min. durch Armschlüssel. — Halbschwergewicht: Paul Böhmer (D) besiegte Urban mit 2:1. — Schwergewicht: Klapuch (T) besiegte Kurt Hornfischer (D) mit 2:1.

Esser bester Säbelfechter

Der Länderkampf gegen Polen

WG. **Frankfurt,** 12. Dez. (Drahtb.) Hervorragende Leistungen gab es im Fechtländerkampf zwischen Deutschland und Polen, der auf Degen und Säbel ausgetragen wurde. Mit 9:7-Siegen und 51:65 erhaltenen Treffern blieb Deutschland im Säbelkampf siegreich. Auf Degen gab es einen polnischen Erfolg bei 8:8 Siegen durch die bessere Trefferzahl von 33:36.

Bester Fechter im Säbelkampf war Esser (Düsseldorf), der drei Kämpfe bei sieben erhaltenen Treffern gewann. Hauptmann Segda (Polen) kam auf die gleiche Siegzahl bei elf erhaltenen Treffern. Auf Degen sicherte sich Deutschland im ersten Durchgang einen Vorsprung, da nur Jewarowski verlor, aber dann holten die Polen auf und lagen nur noch mit 7:8 zurück, als Lerdon gegen Szemplinski antrat. Der Pole gewann den Kampf 3:2 und entschied so im Gesamtergebnis zugunsten seines Landes.

Nächsten Sonntag:

Fußball-Meisterschaftsspiele

Gauliga

Schw.-Weiß Essen — Duisburg 99	(1:0)
VfL. Benrath — SSV. Wuppertal	(1:4)
Fortuna Düsseldorf — Union Hamborn	(3:0)
Hamborn 07 — BV. Altenessen	(2:2)
Rot-Weiß Oberhausen — Turu Düsseldorf	(3:2)

Bezirksklasse

Schw.-W. Wuppertal — Germania Küllenh.	(4:1)
SV. Langenberg — Blau-Gelb Wuppertal	(2:1)
TSV. Ronsdorf — SC. Cronenberg	(2:1)
SSV. Velbert — SC. Sonnborn	(2:3)
BV. Lüttringhausen — SpG. Langerfeld	(1:3)

1. Kreisklasse

Wuppertal SC. — Germania Wuppertal
SV. Hahnerberg — SSV. Sudberg
Postsportverein — SC. 08 Wuppertal
Gr.-Weiß Blombach — TBV. Bohwinkel
SV. Dahl — Alemannia Bohwinkel

2. Kreisklasse

Teutonia Wuppertal — Viktoria 05

Anmerkung: Die in Klammern angegebenen Zahlen sind die Ergebnisse der ersten Spielserie.

Studenten suchten ihre Schwimm-Meister

Berlin, 12. Dez. (Drahtb.) Bei den Schwimm-Meisterschaften der deutschen Studentenschaft, die am Samstag im Sportforumbad in Berlin in Angriff genommen wurden, sicherte sich Wille (Universität Berlin) erneut einen Titel. Über 400 Meter Kraul, den einzigen Meisterschaftswettbewerb des Tages, war er mit 5:24,4 Min. seinen Gegnern klar überlegen. Der Münchener Studentenweltmeister Schulte gewann den Rahmenkampf über 200 Meter Brust in der guten Zeit von 2:49,8 Min.

In der Vorrunde zur Wasserball-Meisterschaft qualifizierten sich der Titelverteidiger Technische Hochschule Aachen, die Universität Berlin, die Universität Frankfurt und (kampflos) die Universität Heidelberg für die Zwischenrunde. Ergebnisse: TH. Aachen — Uni Breslau 8:5 (4:2), Uni Berlin — Uni München 11:3 (4:0), Uni Frankfurt — Uni Königsberg 5:4 (3:2).

Wasserballsieg der TH. Aachen

Die TH. Aachen kam kampflos in das Endspiel um die Wasserballmeisterschaft der Hochschulen, da Heidelberg zurückgezogen hatte. Berlin blieb über Frankfurt mit 7:1 (3:1) siegreich. Im Endspiel hatte Aachen eine ausgezeichnete erste Halbzeit und sicherte sich einen 5:1-Vorsprung. Dann kam Berlin stark auf, erzielte aber nur drei Tore, so daß Aachen mit einem 5:4 erneut den Meistertitel behauptete.

Die Meisterschaft im 1500 Meter Kraulschwimmen sicherte sich nach hartem Kampf Liebich (Heidelberg) vor Karlicek (Berlin). In den Rahmenwettbewerben gewann Schminke (Krefeld) ein 100 Meter Kraulschwimmen in der mäßigen Zeit von 1:25,7 Minuten.

Ergebnisse:

1500 Meter Kraulmeisterschaft der Studenten: 1. Liebich (Universität Heidelberg) 22:25,2 Min.; 2. Karlicek (Universität Berlin) 22:26,4 Min.; 3. Widlitzek (Breslau) 22:53,5 Min. — **Studentinnen: 100 Meter Kraul:** 1. Schminke (Krefeld) 1:25,7 Min.; 2. Iven (Darmstadt) 1:26,7 Min. **200 Meter Brust:** 1. Matthes (Berlin) 3:24,4 Min.; 2. Liebe (Leipzig) 3:49,3 Min.

Neue Weltrekorde von Ragnhild Hveger

Dänemarks junge Meisterschwimmerin Ragnhild Hveger unternahm am Sonntag in Kopenhagen neue Weltrekordversuche, die vollen Erfolg hatten. Die Dänin startete in einem Rennen über 440 Yard Kraul, das sie in neuer Weltbestzeit von 5:12,8 Min. beendete. Unterwegs aber hatte sie über 300 Meter mit 3:49,9 Min. und über 400 Meter mit der hervorragenden Zeit von 5:11 Min. bereits zwei neue Weltrekorde aufgestellt. Alle drei Weltbestzeiten besaßen sich bereits im Besitz der kleinen Dänin, und zwar mit 3:50,1 für 300 Meter, 5:12,4 für 400 Meter und 5:14 für die 440 Yard.

42 Mannschaften am Start

Waldlaufstaffel

„Rund um die Margarethenhöhe" in Essen

Trotz außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnissen wurde am Sonntag auf den halbvereisten Wegen der Krupp-Waldungen in Essen die Waldlaufstaffel um die Margarethenhöhe entschieden. Am Start hatten sich 42 Mannschaften eingefunden. Sieger in der Sonderklasse über 5 mal 3000 Meter wurde der VfL. Oberhausen in 58:24 Minuten.

Ergebnisse: Sonderklasse, 5 mal 3000 Meter: 1. VfL. Oberhausen 58:24 Min.; 2. SSV. Wuppertal 58:59; 3. Düsseldorf 99 59:35; 4. Schwarz-Weiß Essen 60:00; 5. TuS. Margarethenhöhe Essen 60:09; 6. Barmer TV. 60:45 Min. **A-Klasse, 3 mal 3000 Meter:** 1. Polizei Duisburg 36:17; 2. TuS. Margarethenhöhe Essen zweite Mannschaft 38:05; 3. SA.-Brigade 73 Essen 38:44 Min. **Jugend:** A-Klasse (Jahrgang 1920/21), 3 mal 3000 Meter: 1. Schwarz-Weiß Essen 35:29; 2. Essen 99 36:36; 3. Barmer TV. 36:57 Min. Gruppe B: 1. Olympischer Sportklub Düsseldorf 35:30 Min. **Jugend** (Jahrgang 1922/23), 3 mal 2000 Meter: 1. TuS Margarethenhöhe Essen 30:58 Min. **Altersklasse,** 3 mal 3000 Meter: 1. TuS. Margarethenhöhe Essen 42:01 Min.

Schweden siegte 5:8

WG. **Hamburg,** 12. Dezember. (Drahtb.) Am letzten Tage des Hallen-Tennisländerkampfes zwischen Deutschland und Schweden gab es keinen deutschen Erfolg. Mit 5:0 sicherten sich die Nordländer so einen klaren Sieg. Kalle Schroeder gewann gegen Dr. Desfart 6:2, 6:2, 6:3. Göpfert kam gegen Rohlsson zu einer 6:3-, 6:3-Führung, gab aber dann die nächsten Sätze 1:6, 4:6, 4:6 ab. Göpfert holte im letzten Satz von 2:5 auf 4:5 auf, konnte aber dann nichts mehr erreichen.

Hauptschriftleiter Hans Christian Meyer. Stellvertreter Wolfgang Müller. Verantwortlicher Schriftleiter Franz Laomen. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Meyer, sämtlich in Wuppertal. D.-A. III. Vj. 37 über 11 000. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld